

Spiele Seele

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei
Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25.
Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm.
Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschädigung der Zeitung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Honotare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon: Geschäft 106-36, Schriftleitung 148-12.
Empfangskunden des Geschäftsmüllers von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 1gezeichnete Millimeterzeile 15 Groschen, die
2gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesetztes pro Zeile 120 Gr. für
abreißende Veröffentlichungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50,
jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto:
T-wo. Wyd. "Libertas" Lódz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

Im Auswärtigen Ausschus

Die polnische Außenpolitit

Exposé des Außenministers Beck. — Die polnisch-deutschen Beziehungen

PAT. Warschau, 15. Februar.

In der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses nach dem Außenminister Oberst Beck Gelegenheit, sein an-

gelaufendes Exposé über die Grundfragen der polnischen Außenpolitik zu halten, wobei er u. a. ausführte:

Um deutlichsten und unmittelbarsten kommen die Tendenzen unserer Politik in unseren Beziehungen und Abkommen bilateraler Art zum Ausdruck. Wir müssen uns nach Maßgabe unserer Kräfte und Mittel einschränken, wobei wir freilich auf das Recht nicht verzichten, von dem uns zustehenden Recht Gebrauch zu machen, nämlich zu den Fragen allgemein wichtiger Natur Stellung zu nehmen. Ich möchte vor allem des bedeutendsten Schrittes nach vorwärts gedenken, den wir im Verhältnis zu unserem

russischen Nachbar

gemacht haben. Aus einigen Beweggründen mache ich diesen Schritt große Bedeutung bei. Der Niedergangspunkt ist ein sprechender Beweis dafür, daß es bei gutem Willen der interessierten Staaten immer möglich ist, die entsprechende Form für Fortschritte in den internationalen Beziehungen zu finden. Als einen glücklichen Umstand möchte ich bezeichnen, daß ähnliche Abkommen, wie wir es mit Russland geschlossen haben, mit drei baltischen Staaten getroffen worden sind, die ihrer geographischen Lage nach stet zwischen Russland und Polen befinden und daß das uns verbündete Frankreich seine Beziehungen mit Russland auf den gleichen Grundlagen aufgebaut hat. Bei dieser Lage der Dinge gewinnt das ganze Bündnisystem allgemeine Bedeutung. Wir können daher behaupten, daß wir damit einen Beitrag zur Fortführung und Schaffung einer günstigen Atmosphäre in den internationalen Beziehungen geleistet haben.

Ein weiteres Gebiet, auf dem unsere Initiative eine wichtige Rolle spielt, sind die Arbeiten im Block der Agrarstaaten von Ost-Europa. Von den Gebieten, auf denen sich unsere Tätigkeit sichtbar äußert, möchte ich an erster Stelle den

Völkerbund

nennen und seine jetzt tagende Abrüstungskonferenz. Man kann den Völkerbund freilich nicht im vollen Sinne des Wortes eine Weltorganisation nennen, da er nicht alle Staaten umfaßt. Man kann aber auch im Völkerbund nicht dasjenige Instrument der internationalen Politik suchen, das befähigt wäre, sämtliche Polen betreffenden Fragen zu lösen. Immerhin kommt dieser Institution bei der Stabilisierung der europäischen Verhältnisse große Bedeutung zu und eines ihrer wichtigsten Ziele ist, die verschiedenen internationalen Fragen auf dem Wege der Zusammenarbeit und Verständigung zu entscheiden. Diese Tendenz des Völkerbundes berührt sich eng mit den Bestrebungen der polnischen Politik.

Die Arbeit im Rahmen des Völkerbundes ist für uns mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Diese entstehen dadurch, daß wir dort gar zu oft Bestrebungen begegnen müssen, die mit dem Völkerbund als solchem nicht das geringste zu tun haben. Ich denke da vor allem an die zu weitgehende Freiheit in der Interpretation der sog.

Minderheitenschutzverträge.

Diese Verträge erlauben uns die Beachtung des Grundsatzes der Gleichberechtigung, was übrigens identisch ist mit dem betreffenden Paragraphen unserer Verfassung. Indes wird durch gewisse äußere und innere Faktoren der Versuch gemacht, diesen Weg (Genf) zu rein politischen Zwecken zu missbrauchen. Auf der letzten Tagung des Völkerbundes bin ich gezwungen gewesen, bei einer solchen Gelegenheit, die Aufmerksamkeit des Rates auf diese Methoden zu lenken und die energische Warnung auszusprechen, daß die polnische Regierung derartige Prozeduren nicht tolerieren könne. Obwohl der Rat in dem besagten Fall sich deutlich gegen diese Methoden ausgesprochen hat, muß ich die Feststellung machen, daß der Rat mahllos ist gegen diejenigen, die zu Mißbrauch neigen. Nicht einmal ein einstimmig gefaßter Beschluß des Völkerbundes kann diesen Methoden einen Riegel vorschieben. Das ist zweifellos ein anormaler Zustand, der deutlich davon zeugt, daß Unehreinommen und Methoden, die lediglich auf dem

Vertrauen in den guten Willen aller Beteiligten beruhen, leicht ihre ursprünglich gedachte Form verlieren.

Ich gehe nunmehr dazu über, unsere Haltung gegenüber der

Abrüstungskonferenz

darzustellen. Polen ist ein Staat, der ein Volk von einem lebendigen humanitären Instinkt repräsentiert. Die polnische Politik stellt sich nicht solche Ziele, die anderen in ihrem normalen und friedlichen Leben schaden könnten. Das Thema dieser Konferenz ist also für uns ein natürlich interessierendes. Die Weltöffentlichkeit erwartet von der Konferenz die Herbeiführung und Dauerhaftmachung des Friedenswerkes. Daselbe erwartet Polen. Ich will darstellen,

worauf unsere Friedensliebe beruht.

Meiner Ansicht nach entspringt sie einer tiefen politischen Überzeugung und sehr wesenhaften Zügen unseres Volkes. Wir wünschen Frieden, weil wir den Glauben haben in die Dauerhaftigkeit, die Wirklichkeit der Ergebnisse, die auf dem Wege loyaler internationaler Zusammenarbeit erreicht werden. Polen strebt nach Frieden, weil es diesen Zustand als gut für sich und die gesamte Welt erachtet, weil es glaubt, daß dies die Voraussetzung für die Erneuerung des Fortschritts der Menschheit darstellt. Wir möchten dauerhafte Resultate der Arbeiten der Konferenz sehen und daher wünschen wir, daß reale und konkrete Wege gegangen werden. Zu Beginn der Konferenz sind wir mit keinem umfangreichen Abrüstungsplan hervorgetreten. Die Initiative hierzu würde, so erscheint es mir, unsere Mittel und Möglichkeiten überschreiten. Nach einjähriger Dauer der Konferenz können und müssen wir das vorliegende Ergebnis beurteilen. Das Resultat dieser Beurteilung hat mich dazu veranlaßt, ein

polnisches Projekt

vorzutragen, das den praktischen Abschluß der jetzigen Etappe der Arbeiten herbeiführen sollte. Das, was erreicht werden kann und werden wird, wird natürlich bescheidener aussehen, als es wünschenswert ist. Augenblicklich sind überhaupt nur zwei Möglichkeiten zu erkennen: entweder man wählt einen bescheidenen Plan oder aber — das Scheitern der Konferenz. Zur sog.

Fünf-Mächte-Konferenz

möchte ich betonen, daß diese Frage für uns keinesfalls gleichgültig ist. Unser Vertreter in Genf hat unseren Standpunkt mitgeteilt. Die Erklärungen, die von maßgebender Stelle erfolgt sind, sind für uns vollkommen ausreichend, denn andernfalls müßten wir mit Nachdruck erklären, daß Beschlüsse, die ohne unsere Mitarbeit gefaßt werden bzw. gegen unsere unmittelbaren oder mittelba-

ren Interessen verstößen, für uns natürlich keine bindende Kraft darstellen könnten. Aus den Berichten über die Sitzungen ist mir bekannt, daß man sich zuletzt mehrfach über die

deutsche Revisionspropaganda

und ihre Rolle in den internationalen und polnisch-deutschen Beziehungen ausgesprochen hat. Wer Zeit und Geld hat, kann Propaganda machen, wie sie ihm beliebt, dafür wird er immer eine gewisse Anzahl von Anhängern finden.

Ich bin der Ansicht, daß die Bedeutung dieser Propaganda nicht überschätzt werden sollte.

Bisher hat noch niemand mit Worten die Statuten Europas ändern können. In den letzten Tagen habe ich mich damit befaßt, weil in englischen Blättern der Name des Reichskanzlers erwähnt war. Die deutsche amtliche Nachrichtenagentur hat in einem Kommunikat jedoch diese Verlautbarungen auf die Form gebracht, die in internationalen Beziehungen zulässig ist. (Die Wolfsische Agentur veröffentlichte die Ausführungen Reichskanzler Hitlers, wobei angemerkt war, daß dies der "tatsächliche Wortlaut" sei, während die englischen Blätter ihn entstellt hätten. U. a. sei auch die Forderung nach Rückgabe des Korridors vom Reichskanzler in keiner Weise ausgesprochen worden. Red.). Derartige Verlautbarungen werden immer eine gewisse Rolle in den polnisch-deutschen Beziehungen spielen.

Unser Verhältnis zu Deutschland

ist sehr einfach: Es wird genau so sein, wie die Deutschen ihr Verhältnis zu uns gestalten. Praktisch gesehen, liegt der Schwerpunkt also mehr in Berlin als in Warschau.

Unsere gesamte Tätigkeit beweist, daß Polen zu loyaler und schöpferischer internationaler Zusammenarbeit bereit ist, aber niemals werden wir einen Spielball in fremder Hand abgeben.

Deutsche Erklärung

zum neuen polnischen Selbstverwaltungsgesetz.

Im Namen des Deutschen Klubs erklärte Abg. Rossmann folgendes zum neuen Selbstverwaltungsgesetz:

Das uns vorliegende Selbstverwaltungsgesetz bietet im Vergleich zu dem bestehenden keine Vorteile, im Gegen teil: es bringt uns rückwärts. Die Bevölkerung, die in den europäischen Ländern dank einem demokratischen Wahlgesetz das Recht hat, über die Belange ihres Ortes mitzubestimmen, wird durch dieses Gesetz nur die Befehle der Behörde einer bestimmten politischen Richtung auszuführen haben. Der Aufsichtsbehörde werden zuviel Rechte eingeräumt, da sowohl die Mitglieder, wie auch deren Beschlüsse bestätigt werden müssen. Gewählte Mitglieder der Selbstverwaltung sollen sich sprachlichen Examina unterziehen, die sie — wie die Praxis zeigte — nie bestehen werden, wodurch die deutsche Minderheit aus der Selbstverwaltung ausgeschaltet wird. Da durch dieses Gesetz eine befahlene Mehrheit einer politischen Richtung in der Selbstverwaltung gelegisch geschaffen werden soll, lehnen wir das Gesetz ab.

Aus dem Genfer Wortschatz

Nicht „Krieg“, sondern „zur Gewalt schreiten“

Flügeleien der Wortakrobaten auf der Abrüstungskonferenz.

Genf, 15. Februar.

Im politischen Ausschus der Abrüstungskonferenz wurde heute die sicherheitspolitische Forderung des englischen Arbeitsprogramms besprochen. Zur Debatte stand der englische Vorschlag einer Verpflichtung aller europäischen Staaten,

daß sie unter keinen Umständen zur Gewalt schreiten werden, einen gegenwärtigen oder zukünftigen Streit, der sie entzweien könnte, zu regeln.

In der Aussprache spielte besonders der Zusammenhang zwischen einer solchen Erklärung mit dem Briand-Kellogg-Pakt, dem sog. Kriegsverhütungspakt, eine Rolle. Der englische Vertreter Eden sagte, die englische Regierung habe mit Absicht den Ausdruck „Nichtzweckanwendung“ er-

wählt, um von vornherein allen späteren Interpretationen und Kontroversen, die über das Wort „Krieg“ entstehen könnten, vorzubeugen (1). Der russische Außenminister Litwinow beantragte die Ausdehnung der Verpflichtungen auch auf die außereuropäischen Staaten. Der Vertreter Italiens, General Cavallero, erklärte sich mit der englischen Initiative einverstanden. Botschafter Nadolny stimmte der englischen Initiative uneingeschränkt zu.

Paul Boncour erklärte, daß er sich dem englischen Vorschlag anschließe, daß aber eine solche feierliche Erklärung in keiner Weise an Stelle des von Frankreich vorgelegten europäischen Sicherheitspaktes treten könne.

Zu dem englischen Vorschlag sind mehrere Ergänzungsanträge gestellt worden. Sie wurden einem Redaktionsausschuß überreicht.

Die Debatte über das Selbstverwaltungsgesetz im Sejm

PAT. In der gestrigen Sejmssitzung wurde die Debatte über den Entwurf zum Selbstverwaltungsgesetz fortgesetzt. Für die PPS. sprach Abg. Matuszewski, der die Gründe für die ablehnende Haltung der Partei auseinandersetzt. Anschließend ergriff Binnenminister Korsak das Wort, um den Entwurf zu verteidigen und den Rednern der Opposition entgegenzutreten.

Die Diskussion, in der noch zahlreiche Redner Kritik übten an den Bestimmungen des neuen Gesetzes, wurde erst um 2 Uhr nachts beendet. Anschließend nahm man die Abstimmung vor, in deren Verlauf das Projekt mit den Stimmen des Regierungsbuchs in 2. Lesung angenommen wurde. Um 2.30 Uhr wurde die Sejmssitzung geschlossen.

Sitzung des Senats

PAT. Der Senat beschäftigte sich gestern mit einer Reihe von Gesetzentwürfen, u. a. mit dem Entwurf über die Rekrutenaushebung für 1933, der angenommen wurde. Zur Annahme gelangte auch ein Auslieferungsantrag gegen den Sen. Stefan Boguszewski, dem Verleumdung zum Vorwurf gemacht wird.

Die nächste Sitzung des Senats findet am 22. d. M. statt, in der die Generalausprache über den vom Sejm verabschiedeten Haushalt voranschlag für 1933/34 begonnen werden soll.

Mit Handgranaten und Maschinengewehr . . .

Aus einer Sejm-Interpellation.

Die Abgeordneten der Volkspartei (Klub Ludowy) haben vorgestern eine Sejm-Interpellation an den Innenminister und den Finanzminister in der Angelegenheit ganz unerhörter Vorfälle bei Steuereintreibungen eingereicht. In der Interpellation, die im Warschauer „ABC“ erschienen ist, werden nachstehende Tatsachen erwähnt:

„Anfang Februar des laufenden Jahres haben die Steuereintreiber des Warschauer Kreises ganz öffentlich im Gemeindeamt Bielawa erklärt, daß sie dem Dorf Bielawa, das mit Steuern im Rückstand sei, „den Exekutionskrieg erklären und alles rauben würden“. Am 9. Februar erschien daraus bei dem Bauern Jan Czesak der Sequestator und verlangte die Entrichtung der Einkommensteuer für 1931/32 in Höhe von 90 Zl. Dieser Besuch des Finanzbeamten bei dem Bauern endete mit der Beleidigung des säumigen Zahlers. Am nächsten Tag erschienen im Dorf Bielawa 5 Sequestatoren in Begleitung von 16 Polizisten und einem Polizeiaffiranten. Angesichts eines solchen Aufgebots von Beamten versammelten sich spontan ungefähr 500 Personen aus den umliegenden Dörfern, vorwiegend Frauen und Kinder, die sich ganz ruhig verhielten und das Ergebnis der Zwangseintreibungen abwarteten. Um die unliebhaften Zeugen der Exekutionen loszuwerden, ging die Polizei ohne vorherige Aufforderung mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben gegen die Leute vor und trieb sie auseinander. Besonderen Eifer im Schlag haben die Polizisten Juzwiak und Łukasiewicz bewiesen, die den Dorfbewohner Feliz Czesak empfindlich verprügelt haben. Nach dieser delikaten Einleitung schritt man zur eigentlichen Zwangseintreibung, wobei die Beamten in unmenschlicher Weise vorgingen. Die Tochter Czesaks wurde vom Polizeikommissar mit einer Flut von Schimpfwörtern bedacht, dann wurde sie von einem Polizisten zu Boden geworfen.“

Am 13. Februar wurden neun Personen verhaftet, die sich noch in Haft befinden. Ferner wurden nach Bielawa einige zehn Polizeibeamte mit einem Maschinengewehr und Granaten abkommandiert, außerdem kamen einige Sequestatoren an, um die weiteren Zwangseintreibungen vorzunehmen.“



Der Japs spielt nicht mehr mit, weil ihm die anderen sein Spielzeug, das Reich Mandchukuo nehmen wollen.

Kein Ende der Kämpfe abzusehen

Die deutschen Bruderkämpfe. — 3 Tote in Eisleben.

Während einer Kundgebung der Nationalsozialisten kam es am Sonntagnachmittag in Eisleben zu einem schweren politischen Zwischenfall, bei dem eine Person getötet, zwölf schwer und sechzehn leicht verletzt wurden. Von den Schwerverletzten starben zwei im Krankenhaus. Die Schießerei entwickelte sich nach einem kommunistischen Feuerüberfall auf einen Propagandamarsch der NSDAP. und es kam zu einem Sturm auf das kommunistische Parteihaus, in dessen Turnhalle etwa eine halbe Stunde lang ein wildes Feuergefecht tobte. Die Ruhe in der Stadt konnte aber erst dann wieder hergestellt werden, als aus Halle polizeiliche Verstärkungen angerückt waren.

Die NSDAP. veranstaltete am Sonntag in Eisleben eine Sturmabnahmefahrttagung, in deren Verlauf am Nachmittag ein Propagandamarsch und eine Versammlung auf dem Marktplatz stattfanden. Kurz nach 2 Uhr formierte sich der Zug, der aus etwa 600 SA- und SS-Leuten bestand, in der Vorstadt und trat dann, von zwölf Polizeibeamten begleitet, den Marsch durch die Stadt an. Unterwegs kam es verschiedentlich zu kleineren Auseinandersetzungen mit Kommunisten, die Polizei griff ein und stellte aber die Ruhe immer wieder her. Die Demonstranten nahmen dann ihren Weg über den Breitenweg, in dem sich das Parteihaus der Kommunisten befindet. Es besteht aus zwei Gebäuden, von denen die Front des einen nach dem Breitenweg, die des anderen nach einer kleinen Nebenstraße geht. In dem Haus am Breitenweg sind die Partiebüros und im Erdgeschoss die Buchhandlung „Klassenkampf“ untergebracht, in dem anderen Gebäude die Turnhalle der Arbeiterspörler.

Als bereits ein großer Teil des nationalsozialistischen Zuges das Partiegebäude passiert hatte, wurde plötzlich aus der Buchhandlung, aus den Fenstern des Partiebüros und aus Dachluken ein Schnellfeuer auf die Marschierenden eröffnet. Es fielen etwa zwanzig Schüsse, durch die ein SA-Mann schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Die den Zug begleitenden Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und es kam zu einem mehreren Minuten andauernden Kugelwechsel. Inzwischen hatten SA- und SS-Leute versucht, über die Turnhalle von hinten in das Gebäude zu gelangen, sie wurden aber auch dort mit Schüssen und mit einem Steinbombardement empfangen. Trotzdem gelang es ihnen zusammen mit Polizeibeamten, gleichzeitig von zwei Seiten in das Parteihaus einzudringen.

Nun nahm im Innern des Gebäudes eine schwere Schlägerei und Schießerei ihren Anfang.

Die Kommunisten verbarrikadierten sich hinter Turngeräten und verschiedenem Mobiliar, teilweise versteckten sie sich auch hinter Trüppen von kleinen Kindern und schossen von dort auf die Nationalsozialisten und die Polizei. Schließlich kamen neue Polizeikräfte heran, die das Gebäude besetzten und die Kämpfenden voneinander trennten. Die Polizisten nahmen sechs verletzte Kommunisten fest und brachten sie nach dem Stadtkrankenhaus.

Inzwischen war auch aus Halle ein Überfallkommando angerückt, das nunmehr den ganzen Breitenweg abspererte. Der nationalsozialistische Zug hatte sich nach

dem Zwischenfall von neuem formiert und zog nach dem Marktplatz.

Von den nach dem Städtischen Krankenhaus gebrachten Verletzten erlag ein SA-Mann Paul Berk kurz nach seiner Einlieferung seinen Verletzungen.

Im Krankenhaus sind dann in der Nacht zum Mittwoch noch zwei Personen ihren schweren Verletzungen erlegen. Beide gehörten der K. P. D. an.

Wie aus Berlin berichtet wird, sind die Zeitungen „Vorwärts“ und „8-Uhr Abendblatt“ mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Februar 1933 wegen eines Artikels über den politischen Zusammenstoß in Eisleben verboten worden.

Ein Toter in Siegburg

Siegburg, 15. Februar.

In der vergangenen Nacht wurde vor dem Volkshaus ein Nationalsozialist erschossen. Das Volkshaus wurde sofort von der Polizei durchsucht und 16 Personen, die der Eisernen Front nahestehen, bzw. dieser angehören, unter dem Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, verhaftet.

Kommunistisches Waffenlager aufgehoben

Hamburg, 15. Februar.

Hier wurde in der Wohnung des Inhabers eines Garngeschäfts ein kommunistisches Waffenlager ausgehoben. Die Polizei erschien überraschend, beschlagnahmte einen Strafantritt und nahm sofort eine gründliche Untersuchung der Wohnung vor. Es wurden insgesamt etwa 800 Schuß Pistolenmunition gefunden, ferner 6 große Pistolen und ein Infanteriegewehr. Eine scharf geladene Granate und weitere kleine Waffen, wie Seitengewehre usw. Die Waffen waren teilweise in Schränken und in den Betten der Wohnung verstaut. Der Wohnungsinhaber wurde festgenommen.

Bei Unruhen ihres Vaterlands die Auslandspässe entzogen

Berlin, 15. Februar.

Der „Berliner Local-Anzeiger“ teilt mit, daß Helmuth von Gerlach und den Schriftstellern Lehmann-Rußbeldt und Carl von Ossietzky die Auslandspässe entzogen wurden.

Berlin, 15. Februar.

An der Staatspolizeiunterkunft in Wuppertal-Lichtscheidt, die den Namen „Ministerpräsident Braun“ führt, ist auf Anordnung des Reichskommissars Göring der an der Außenfront in Metallbuchstaben angebrachte Name des preußischen Ministerpräsidenten entfernt worden.

Papen kandidiert

Berlin, 15. Februar.

In Südbayern kandidiert als Spizenkandidat auf der deutschnationalen Liste von Papen. Er hat ein entsprechendes Schreiben der Deutschnationalen in Südbayern bereits angenommen.

Rücktritt der belgischen Regierung

Brüssel, 15. Februar.

Ministerpräsident Broqueville hat heute die Demission des Kabinetts erklärt.

Bei einer belanglosen Abstimmung über die Ungültigkeitserklärung einer Gemeindewahl, gerte die Regierung durch das Zusammengehen einiger Liberalen mit den Sozialisten mit 75 gegen 87 Stimmen in die Minderheit.

Die belgische Kabinettsskize hat ihre Ursache in Meinungsverschiedenheiten wegen der Nichtigkeitserklärung der Gemeindewahlen von Hasselt, einer Gemeinde in der Provinz Namur. Wegen dieser Nichtigkeitserklärung hatte am Dienstag ein sozialistischer Abgeordneter beim Innenminister interpelliert, dieser Interpellation war ein Antrag auf Übergang zur Tagesordnung entgegengestellt worden. Am Mittwoch nun stimmte die Kammer ab. Der Antrag auf Übergang zur Tagesordnung wurde mit 85 gegen 72 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt und der Antrag, der die Nichtigkeitserklärung der Gemeindewahlen in Hasselt rügte, mit 87 gegen 75 Stimmen angenommen. Die Regierung erklärte darauf ihren Rücktritt, und die Minister verließen den Sitzungssaal.

Brüssel, 15. Februar.

Der König hat es abgelehnt, die ihm von der Regierung angebotene Demission anzunehmen. De Broqueville hat sich 24 Stunden Bedenkzeit ausgebeten.

Eine neue englische Oppositionspartei

Präsident Lloyd George.

London, 15. Februar.

Die „Walliser liberale Partei“, eine neue Oppositionspartei, wurde am Dienstag im Unterhaus begründet. Ihr Präsident ist Lloyd George, der sich damit zum ersten Male wieder aktiv an der Parteipolitik beteiligt. Die Gruppe besteht aus 10 Walliser Abgeordneten, von denen 6 den Samuel-Liberalen, einer den Simon-Libera-

len und 3 der ursprünglichen Lloyd George-Gruppe angehören. Die Partei beschloß das sozialistische Wahlkampfprogramm, das am Donnerstag eingeführt wird, zu unterstützen. Die Beteiligung von 6 Samuel-Liberalen ist insoweit bemerkenswert, als diese dadurch 6 weitere Mitglieder an die Opposition verloren, nachdem sie vor kurzem beschlossen hatten, die Regierung vorläufig zu unterstützen.

Zahlreiche Verhaftungen in Rumänien

Amtlich: Kein Grund zur Beunruhigung.

Bukarest, 15. Februar.

7000 Arbeiter der Bukarester Eisenbahnwerkstätten traten am Mittwoch erneut in den Streik, weil die Militärbehörden in der vergangenen Nacht 11 Arbeiter, die in Verdacht standen, den aufgelösten kommunistischen Geheimorganisationen anzugehören, in Haft genommen haben. Die Streikenden fordern nicht nur Freilassung der Verhafteten, sondern stellen auch eine Reihe politischer Forderungen, darunter Aufhebung des Belagerungszustandes.

Ein Arbeiter wurde durch Gewehrschüsse verletzt. Zu einem ernsteren Zwischenfalls kam es in Konstanza, wo ein kommunistischer Führer im Augenblick seiner Verhaftung den Polizeikommissar niederschlug und anschließend Selbstmord verübte. Im übrigen wurden in den Großstädten Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der Verhafteten in Bukarest soll 84 betragen. In den Abendstunden hat sich die Lage weiter verschärft, so daß sich die Regierung genötigt sah, starke militärische Kräfte einzuführen und härter vorzugehen.

Über die allgemeine Lage in Rumänien gibt ein Polizeibericht folgende Erklärung ab: In Bukarest beginnen die gewaltsame Räumung der von den streikenden Arbeitern besetzten Eisenbahnwerkstätten, wobei es bei der Gendarmerie bisher zwei Verwundete gab. Alle Meldungen über eine in Rumänien ausgebrochene Revolution, sind in das Reich der Fabel zu verweisen. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Wien als Mittelpunkt der Militärsionage

(Von unserem Wiener Korrespondenten)

Im österreichischen Heeresministerium ist dieser Tage eine Spionagezelle ausgehoben worden. Es wurden einige Personen verhaftet, die den Versuch gemacht hatten, zugunsten eines benachbarten Staates Spionage zu treiben. Der Erfolg dieser Arbeit stand in auffallendem Gegensatz zu einer komplizierten Organisation und zu aufgewendeten Mitteln. Monatelange Bemühungen konnten keine Tatsachen zutage fördern, die irgendwie als sensationell erschienen wären.

Wenn man Österreich nur eitrigmäzen leint, so muß man darüber verwundert sein, daß gerade hier Militärsionage getrieben wird. Unzählige Kontrollkommissionen und Völkerbundexperten haben im Lauf der Jahre festgestellt, daß Österreich die Abrüstungsbestimmungen genau einhält, die der Vertrag von St. Germain enthält. Der Friedensvertrag schreibt der österreichischen Republik die absolut und relativ kleinste Wehrmacht Europas als reines Berufsheer vor und verbietet diesem Heer den Besitz und die Herstellung aller modernen Angriffswaffen. Hierzu kommt, daß Österreich, ganz abgesehen von den ihm auferlegten Beschränkungen, wohl als einziger Staat Europas freiwillig abgerückt hat. 1931 wurde infolge Einschränkungen bei den Staatsausgaben das Heeresbudget um 2,3 Millionen Schilling unter den erlaubten Aufwand herabgesetzt und von den im Friedensvertrag vorgesehenen jährlichen Werbungen Abstand genommen. Auch 1932 wurde die österreichische Wehrmacht nicht wieder auf den vertragsmäßigen Stand gebracht. Angeichts dieser allgemein bekannten Tatsache sollte man annehmen, daß irgendwo im Ausland die österreichische Heeresleitung geheimer Weisheiten verdächtigt werden könnte, man sollte glauben, daß Österreich für Militärsionage kaum interessant ist. Merkwürdigerweise ist dies nicht der Fall.

Die Verhaftungen im österreichischen Heeresministerium beweisen, daß in Wien Militärsionage getrieben wird. Da aber bei der österreichischen Heeresleitung keine Geheimnisse zu erkennen sind, so muß die Unwesenheit der zahlreichen Militärrattaches andere Gründe haben. Arbeiten doch diese Militärsionärs verständigen des Auslandes in der österreichischen Hauptstadt mit einer Organisation, von der man annehmen könnte, daß sie groß genug ist, um für die Beobachtung hochgerückter Staaten zu genügen. Selbst wenn man die österreichische Wehrmacht als eine Musterarmee im Kleinsten ansieht, so kann ihr Studium so viele militärische Beobachter nicht genügend beschäftigen. Es ist also die Annahme berechtigt, daß die Unwesenheit dieser Militärsionärs dadurch veranlaßt wird, daß die betreffenden Staaten glauben, von Wien aus mit größerer Freiheit die Erforschung militärischer Geheimnisse betreiben zu können, die nicht Österreich betreffen. Es ist die Annahme naheliegend, daß man Wien als Mittelpunkt für eine Militärsionage benutzt, die allerdings in der Tatsache nicht Österreich gilt.

Die Aufrechterhaltung dieses großen militärischen Beobachtungsapparates in Wien, die Tatsache, daß man es auch für notwendig gefunden hat, in das österreichische Heeresministerium eine Spionagezelle zu setzen, kann als Symptom der nervösen und mißtrauischen Stimmung in Mitteleuropa gewertet werden, wobei dahingestellt sein mag, ob man es in Wien als besonders angenehm empfindet, Mittelpunkt dieser Arbeit im Dunkeln zu sein. Man hat sich übrigens in Österreich gerade in der letzten Zeit davon überzeugen können, wie an sich unbedeutende Ereignisse durch Gerüchte und Gerede zu internationalen Auseinandersetzungen ausgebaut werden.

Die österreichische Heeresleitung verbirgt ihre Ziele nicht und sie glaubt zu ihrer Förderung nichts besseres tun zu können, als daß sie sie der Welt mitteilt. In diesem Sinne ist die jetzt auf der Abrüstungskonferenz erhobene Forderung betreffend die Umwandlung des österreichischen Berufsheeres in ein Milizheer aufzufassen. Die rechtliche Basis für diesen Schritt bietet der französische Abrüstungsplan selbst und der Grundsatz der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Staaten. Sachlich ist der Wunsch nach Schaffung eines Milizheeres darin begründet, daß ein Berufsheer dem österreichischen Volkscharakter nicht entspricht und die Jugend, ebenso wie die anderer Staaten, durch militärische Ausbildung unter Staatsaufsicht in ihrer gesamten Entwicklung wesentlich gefördert werden würde. Österreich hat in den letzten zwei Jahren, während seine Nachbarn vielfach in größtem Ausmaß ihre Heere modernisierten, die Instandsetzung seiner völlig veralteten restlichen Materialbestände aus dem Weltkrieg zum Höhepunkt seiner militärischen Ambitionen gemacht und von dieser übrigens erlaubten Instandsetzung schließlich wegen der zu großen Kosten Abstand genommen. Diese Tatsache kennzeichnet am besten die militärische Lage der österreichischen Republik. Wenn irgendwo, so sind sicher in Wien für fremde militärische Beobachter keine Geheimnisse zu finden.

Österreichische Bundesbahnen ohne Geld

Wien, 15. Februar.

Die Kassenlage der österreichischen Bundesbahnen hat sich derart verschlechtert, daß sie am nächsten Monatsende nicht in der Lage sein werden, ordnungsgemäß ihren Pensionsverpflichtungen nachzukommen. Welche Maßnahmen in diesem Zusammenhang ergriffen werden, ist noch nicht geklärt.

Zu Mitteleuropa

Die „kleine Entente“ bildet eine Front

Wirtschaftliche Zusammenarbeit. — Pariser Zufriedenheit. — Die Spize gegen Italien.

Genf, 15. Februar.

Die drei Außenminister der Kleinen Entente-Mächte (Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien), haben wichtige Beschlüsse auf wirtschaftlichen Gebiete gefaßt. Sie betreffen die Schifffahrt auf der Donau, Eisenbahn- und Luftverkehr, Post, Telefon und Telegraf, Funktreinen sowie die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Staaten. Weiter ist beschlossen worden, daß die drei Regierungen an ihre Emissionsbanken mit der Aussöderung herantreten sollen, einen Plan für die Zusammenarbeit aufzustellen.

Die Beschlüsse sind in einem Abkommen zusammengefaßt worden, das am 16. Februar von den drei Außenministern paraphiert werden soll.

Paris, 15. Februar.

Die Pariser Presse ist von dem schon vor längerer Zeit angekündigten festen Zusammenschluß der Kleinen Entente sehr begeistert. Man lobt die beteiligten Staaten, daß sie in Zukunft nicht nur in der Abrüstungsfrage, sondern auch in allen wichtigen politischen Fragen geschlossen vorgehen wollen. Die Beschlüsse der drei Außenminister, die sich in Genf zusammengetragen hätten, um dem neuen Zusammenschluß eine feste Grundlage zu geben, beziehen sich nicht nur auf die wirtschaftliche Lage Mitteleuropas, sondern auf den gesamten Wiederaufbau Euro-

pas und auf die Fragen der zukünftigen Weltwirtschaftskonferenz. Außerordentlich wichtig sei es, daß Südtirol und Rumänien beschlossen hätten, zwischen beiden Ländern eine Brücke über die Donau zu schlagen. Der „Petit Parisien“ spricht von der Linie Gödingen-Salsburg, die ein Bindeglied zwischen Polen und den Staaten der Kleinen Entente darstellen würde. Das „Echo de Paris“ berichtet, daß die Kleine Entente in Zukunft als eine politische Einheit aufzufassen sei. Bisher habe das Bündnis der Kleinen Entente sich lediglich gegen Ungarn gerichtet. Jetzt gelte es der italienischen Gefahr zu begegnen. Die neu zu errichtende Donaubrücke schaffe einen Verbindungsweg, der ganz unabhängig von den Verbündeten Italiens, Ungarn und Bulgarien sei.

Genf, 15. Februar.

Das in Aussicht genommene Abkommen über den Zusammenschluß der drei Staaten der Kleinen Entente zu einem einheitlichen Block erregt in Italien größtes Aufsehen, da man darin eine deutliche gegen die italienische Balkanpolitik gerichtete Orientierung sieht.

Rom, 15. Februar.

Mussolini erklärte im Ministerrat, daß die Nachrichten über das Vorhandensein eines Bündnisvertrages zwischen Italien, Deutschland und Ungarn vollkommen frei erfunden seien.

Ganz Frankreich gegen die neuen Steuern

Die Antwort der Bevölkerung auf die Absichten der Regierung.

Paris, 15. Februar.

Die Propaganda gegen die von der Kammer beschlossenen neuen Steuern wächst im ganzen Lande. Von zahlreichen Interessenverbänden sind gegen eine Erhöhung des Steuerdrucks Protestschritte unternommen oder angekündigt worden. Der Verband der Einzelhändler, der seine Mitglieder veranlaßt hat, die Geschäfte in Paris während einiger Stunden zum Zeichen des Protestes zu schließen, hat sich an alle großen Verbände gewandt, um ein gemeinsames Vorgehen in ganz Frankreich zu erreichen. Wie aus Lille gemeldet wird, haben die Industriellen und Kaufleute dort beschlossen, am Freitag von 14 bis 19 Uhr einen Geschäftsschluß anzuordnen. Gleichlautende Berichte liegen aus Marseille vor.

Französische Anleihe überzeichnet

Der Finanzminister beruhigt.

Paris, 15. Februar.

Finanzminister George Bonnet erklärte, daß die Zeichnungsschluß der am 6. Februar aufgelegten Post- und Telegraphenlotterie am 14. Februar geschlossen werden seien, nachdem die Summe von 2 Milliarden reichlich überzeichnet wurde. Anschließend machte der Finanzminister beruhigende Mitteilungen über den Stand der Finanzlage. Der Haushalt sei auf dem Wege der Besserung, die Zahl der Arbeitslosen wesentlich geringer als in anderen Ländern. Die Steuereinnahmen wiesen eine jährlinge Besserung auf, die Golddeckung der Fälligkeiten auf Sicht sei von 76,78 v. H. im Oktober zum 3. Februar auf 77,82 v. H. gestiegen. Die Regierung und die Kammer hätten in der Finanzvorlage alle Maßnahmen ausgeschaltet, die das Sparkapital beunruhigen könnten.

Diese Erklärungen George Bonnets bezwecken, ausländische Alarmmeldungen über die Finanzlage Frankreichs zu dementieren. Augenscheinlich sollten sie aber auch den Eindruck der während der letzten Dauerisierung der Kammer vertraulich gemachten Mitteilungen über die Schwierigkeiten des französischen Finanzministeriums mildern.

Die Niederlage Boncours

Paris, 15. Februar.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ gibt in seinem Bericht aus Genf unumwunden zu, daß Paul Boncours in Genf eine Niederlage erlitten hat. Der Außenpolitiker des Blattes unterstellt sich der Mißhe, die Theben der verschiedenen Ländergruppen zu charakterisieren. Er teilt sie in 6 Gruppen ein: 1. die englische These der feierlichen Betonung aller europäischen Staaten, daß sie unter keinen Umständen durch Gewalt die jetzigen oder künftigen Streitigkeiten austragen wollen; 2. die persische These, der sich auch Schweden angeschlossen habe, wonach nicht mit zweiterlei Maß gemessen werden dürfe; 3. die belgische These geht daran aus, daß Belgien einen Pakt des Verzichts auf Gewalt durch Sanktionen verstärken wolle und die Teilnahme Englands an einem solchen verlange; 4. die These Ulmanows gehe dahin, daß zuerst der französische Plan geprüft werden möge; 5. die These der Deutschen und Italiener. Für sie sei die Abrüstung und vor allen Dingen die qualitative Abrüstung im Vergleich zur Sicherheit im Rückstand; 6. die These Paul Boncours erfordere sofortige Diskussion des europäischen Vertrags, der die Schaffung einer wirksamen Liga gegen den Angreifer zum Gegenstand habe (wirksam im ideologischen Sinn, nemlich das Blatt). Trotzdem habe Paul Boncours sich angehoben des Vorwurfs Edens zurückgezogen, und zwar aus Gründen, die man nicht begreife.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen

zwischen Kolumbien und Peru.

Bogota, 15. Februar.

Die Regierung von Kolumbien hat den Gesandten in Lima (Peru) angewiesen, seine Pässe zu fordern.

Letzte Nachrichten

Auf einer in Katowic abgehaltenen Konferenz der Bergarbeitergewerkschaften wurde gegen jede weitere Lohnherabsetzung Stellung genommen. Am 1. und 2. März soll ein Proteststreik proklamiert werden.

Eine Veranstaltung des deutschen Landbundes in Eggershütte (Pommern) wurde von gewissen Elementen gestört. Es sollen 40 Personen verletzt worden sein.

Reichspräsident Göring hat eine Untersuchung über die Vorgänge im Überwachungsausschuss des Reichstages angeordnet. Er wird dafür Sorge tragen, daß künftig ähnliche Vorfälle unterbleiben.

In einer Mineralölfassinerie in Triest ist eine Sauerstoffflasche explodiert. 5 Personen, darunter der stellvertretende Direktor, haben den Tod gefunden. 6 Personen sind verletzt worden.

Fliegerunfall

Ein Toter und ein Schwerverletzter.

Der russische Flieger Wodopjanow, der in Begleitung eines Mechanikers vor einigen Tagen zu einem Flug Moskau-Kamtschatka aufgestiegen war, hat hinter dem Baikalsee einen schweren Unfall erlitten. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Mechaniker ist getötet worden. Wodopjanow hat schwere Verletzungen erlitten. Aus Tatsat ist ein Hilfsflugzeug entstanden.

Amerikanische Flugzeughalle verbrannt

Viele Flugzeuge vernichtet.

Die große Flugzeughalle auf dem Flugplatz Roosevelt auf Long Island ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Dabei verbrannten 9 wertvolle Amphibien-Flugzeuge und mehrere Leichtflugzeuge. Die Ursache des Brandes ist in Versuchen mit Calcium-Fackeln zu suchen. Der Schaden ist beträchtlich, doch soll er größtenteils durch Versicherung gedeckt sein.

Grubenunglüx. Auf der Königin Louise-Grube bei Hindenburg ging ein Pfeiler zu Bruch. 10 Bergleute wurden verschüttet. Von den verschütteten Bergleuten sind bisher 4 Mann lebend geborgen worden. Die Rettungsarbeiten gehen gut vorwärts.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 16. Februar 1933.

"Läßt jeden alles werden, was er fähig ist zu sein; er möge sich, dafern es tunlich ist, zu seiner vollen Größe entfalten; allen Hindernissen widerstehen, alle fremdarbeitigen, besonders alle schändlichen Anhängsel von sich stoßen und sich endlich in seiner eigenen Gestalt und Größe zeigen, möge diese sein, von welcher Art sie wolle." Thomas Carlyle.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1497 * Philipp Melanchton in Bremen († 1560).
1620 * Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Köln.
a. d. Spree († 1688).
1826 * Der Dichter Victor v. Scheffel in Karlsruhe († 1888).
1834 * Der Naturforscher Ernst Haedel in Potsdam († 1919).
1848 * Der Botaniker Hugo de Vries in Haarlem.
1891 * Der Rosenforscher Hans Günther in Freiburg i. Br.

Sonnenaufgang 6 Uhr 57 Min. Untergang 16 Uhr 56 Min.
Mondaufgang 12 Uhr 44 Min. Untergang 8 Uhr 34 Min.

Wir Lodzer haben einen Schneeschwips...

Wir hatten gestern einen wunderbaren Schne...
Er kam leis und beschwingt in großen Floden vom Himmel, legte sich seidenweich über Straßen und Dächer, setzte sich an den Häuserfronten als weißes Ornament fest, überzuckerte Autos und Droschen, machte die öde graue Stadt zu einem schimmernden Märchenspaß und erfüllte die Menschen mit einem kostlichen Übermut.

Sie gingen einher, eingemummt in blühende Eiskristalle, überall voll blindernder Schneestürme, auf den Augenbrauen, dem Schnurrbart, auf Mantel, Schuhen, Hut, Schirm, Schleier und wehe dem Mann, der sich länger als 6 Tage nicht rasiert hatte! — Er jah aus, wie ein verachteter Wald, wie ein richtiger Eismann, wie ein Fabelwesen... unkomisch.

Man mußte sich richtig hinstellen und einmal lächeln und einen Schneeschwips kriegen (wie macht man das? Red.), wenn man mit liebevollem Auge die verzauberte Stadt und die verzauberten Menschen umsaßte.

Ich war selbst dabei, wie eine Hauswärterin ihrem Amiskolegen höchst vergnügt einen Schubs mit dem Bein gab. Ich weiß, daß sie es aus lauter Übermut und Freude über den tollen, einzigen Schnee gemacht hat.

Ich hab sie verständnisvoll (Na und ob! Red.) angesehen und da haben sie und ihr Amiskolege noch besser gelacht...

Aber abends, da war es mit dem Flödentanz zu Ende. Da sah die Stadt schon wieder ziemlich nüchtern aus. Nur die Menschen waren noch angeregt und abenteuerlustig und die Pferdeschlitten bummelten lustig durch die Straßen... h. g.

Hente Stadtratsitzung

Heute findet um 20 Uhr eine Vollversammlung des Lodzer Stadtrates statt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung befinden sich nachstehende Fragen: 1. Bestimmung der Gebühren für die billigen Fleischhallen für das Jahr 1933. 2. Verzicht auf die Gebühren für die Benutzung der südlichen Kanalisationsanlagen bei den Einwohnern der Magistratshäuser in der Montwill-Wirect-Siedlung auf dem Konstantynow-Waldland. 3. Beginn der Budgetberatungen der Stadtverwaltung für das Jahr 1933/34.

Die Ausstellung Rozaniecki

In der Petrikauer Straße 90 ist wieder eine Bilderausstellung zu sehen — der Maler Rozaniecki aus Paris stellt eine Auslese seiner Arbeiten aus den Jahren 1930—1932 aus. 88 Arbeiten in Öl, Pastell, Guast, Tusche, Kohle gestalten einen guten Einblick in das Schaffen des Künstlers.

Oskar Rozaniecki (Rozaniecky) hat sich sein künstlerisches Rüstzeug von der Berliner Akademie (bei Wolfsfeld) geholt. Später ging er nach Paris, wo er von Manet beeinflußt wurde. Er wirkt noch heute an der Seine. Aus der Berliner Zeit sind wir auf der Ausstellung noch eine Arbeit. Eine Kohlezeichnung „Leidende Seelen“. Eine vorzügliche Arbeit, die dem Zeichner Rozaniecki das beste Zeugnis ausstellt.

Man sieht auch sonst, daß der Maler zeichnen gelernt hat. Das hat er zahlreichen Kunstreisenden voraus. Die Maler von heute glauben ja auch, ohne Zeichnen auskommen zu können. Rozaniecki hält jedoch wie jeder Maler, der einer ist, das Zeichnen für die Grundlage seiner Kunst.

Rozaniecki ist ein Maler des Gesühls. Seine figürlichen Arbeiten sind stets voller Ausdruck. Auf den Gesichtern spiegelt sich die Seelenregung, die dargestellt werden sollte, überraschend lebenswahr wieder. Das erreicht Rozaniecki oft durch ganz einfache Mittel. Ein Strich, ein Schatten, ein Punkt — und das Bild lebt.

Die an Matisse erinnernde Zeichnung ist jedoch eine Arbeit. Sie zeigt eine ausruhende, müde Frau. Sie ruht so intensiv aus, daß sie gewissermaßen zu einem Bestandteil ihres Zimmers geworden ist.

Eine feine Arbeit ist die schmiedig, aus dem ersten Impuls heraus hingeworfene Straße (65). Den stillen Schmerz gibt die Kohlezeichnung 88 gut wieder.

Die Zeichnung 73 ist schon fast als Gemälde anzusehen.

Die Lohnzwickigkeiten in der Industrie

p. Gestern fand im
Verband der Kotonarbeiter

eine Delegiertenversammlung statt. In dieser erstatteten die Mitglieder der Kommission, die den Abschluß des Tarifvertrages in der Kotonindustrie durchführen soll, Bericht über die erste Sitzung dieser Kommission. Aus diesem Bericht ging hervor, daß die Industriellen mit der Festsetzung von Löhnen einverstanden sind, die um die Hälfte niedriger seien, als die von den Arbeitern geforderten. Nach der nächsten Sitzung der Kommission soll heute eine weitere Delegiertenversammlung stattfinden. Sollte der Standpunkt der Industriellen unverändert bleiben, so soll am Freitag in der großen, mittleren und kleinen Kotonindustrie der Streik proklamiert werden.

In der Bezirkskommission der Fachverbände fand

gestern eine Versammlung der an Rundmaschinen beschäftigten

Strumpfwirker

statt. Es wurde beschlossen, sich für den Abschluß eines Tarifvertrages einzusetzen, in dem ein einheitlicher Lohntarif für alle Strumpfwirkerien festgesetzt werden soll.

In den

Textildruckereien

des Lodzer Bezirks ist gleichfalls ein Zwist ausgebrochen. Im Lodzer Bezirk sind sechs Druckereien vorhanden, die ganz Polen bedienen. Vor zwei Wochen hatten die Druckereien den Versuch unternommen, die Löhne herabzusetzen. Es wurde eine Konferenz einberufen, die kein Ergebnis zeitigte, weshalb die Unternehmer den Arbeitern kündigten. Morgen soll im Arbeitsinspektorat eine Besprechung stattfinden.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 8.

Poz. 49: Konvention über Vereinheitlichung gewisser Grundsätze des internationalen Lufttransportvertrages.
Poz. 50: Regierungserklärung in Angelegenheit des internationalen Lufttransportvertrages.

Poz. 51: Verordnung des Ministerrats in Sachen ärztlicher Hilfeleistung für staatliche Funktionäre, Richter, Staatsanwälte, deren Familienmitglieder und Ruhegehaltsempfänger.

Poz. 52: Verordnung des Ministerrats über den Parzellierungsplan für das Jahr 1934.

Die Tätigkeit des Stadtgerichts im Januar

p. Im Januar sind bei den Stadtgerichten 1115 Gesuche um Erteilung von Zwangsvollstreckungsbescheiden eingelaufen. Alle diese Gesuche wurden erledigt.

Unerledigt sind am 1. Januar 1866 Zivilfälle zurückgeblieben. Im Laufe des Monats eingelaufen sind 2857 neue Klagen, erledigt wurden 2620 Klagen, so daß 5103 unerledigt zurückblieben.

Unerledigte Straffällen waren am 1. Januar 889 zurückgeblieben, im Laufe des Monats sind 2209 neue Klagen eingelaufen, erledigt wurden 1919, so daß 1288 Klagen unerledigt zurückblieben.

Straffällen für minderjährige waren am 1. Januar 48 vorhanden, im Laufe des Monats sind 38 hinzugekommen, erledigt wurden 44, so daß 42 für den nächsten Monat zurückblieben.

Unterledigte Straffällen waren am 1. Januar 889 zurückgeblieben, im Laufe des Monats sind 2209 neue Klagen eingelaufen, erledigt wurden 1919, so daß 1288 Klagen unerledigt zurückblieben.

Straffällen für minderjährige waren am 1. Januar 48 vorhanden, im Laufe des Monats sind 38 hinzugekommen, erledigt wurden 44, so daß 42 für den nächsten Monat zurückblieben.

p. Kampf gegen das wilde Bauen. Gestern fand eine Sitzung des Stadtratsausschusses für allgemeine Fragen statt, in der nach Erledigung von Angelegenheiten, die ausschließlich die Bauabteilung betrafen, zur Prüfung des in der letzten Sitzung von dem Stadt, Wojewodztwo eingebrachten Antrages in Angelegenheit der erschreckenden Zunahme der Eigenmächtigkeit bei der Errichtung von Gebäuden geschritten wurde. Einen ausführlichen Bericht über das wilde Bauen erstattete Schöffe Jodekli. Um dem eigenmächtigen Bauen ein Ziel zu setzen, hat der Magistrat die Einberufung einer Konferenz angeregt, die im Wojewodschaftsamt stattfinden soll. Abgesehen davon, hat die Bauabteilung bei der Präsi-

dentialeitung die Berufung eines Sonderausschusses des Stadtrats beantragt, der die Bauangelegenheiten zu prüfen und Entscheidungen in solchen Fällen zu treffen hätte, in denen der Bauplan mit den Regulierungsplänen nicht übereinstimmt.

× Statistik der anstegenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 101 Fälle von anstegenden Krankheiten notiert. In der vorhergehenden waren es 86, und zwar: 5 Fälle von Unterleibstypus (12), 41 von Scharlach (21), 26 von Diphtherie (20), 17 von Masern (14), 2 von Rose (14), 3 von Keuchhusten (1), 3 von Wochentbcieber (10) und 4 Fälle von Flecktyphus (—).

B. Verkehrsstörung auf der Straßenbahn. Gestern gegen 1 Uhr nachmittags ereignete sich an der Ecke der Petrikauer- und Narutowiczstraße ein eigenartiger Verkehrsunfall. Als der Zug Nr. 24 der Linie Nr. 2 in die Narutowiczstraße einfuhr, riß sich der Anhängewagen los und fuhr die Petrikauer Straße weiter. Es wurde eine Verkehrsunterbrechung von etwa einer halben Stunde verursacht.

Ein Tänzchen zu drei!

Zur Beseitigung des Überangebots an tanztüchtigen Damen hat der Vorsitzende der Nationalen Tanzlehrervereinigung in London ein verblüffend einfaches Mittel gefunden. Fortan soll nämlich den Herren die dankbare Aufgabe zufallen, gleichzeitig zwei Schöne auf dem Parkett zu bewegen.

Die Auserwählten nehmen hintereinander Aufstellung. Die „Steuerung“ erfolgt in der Weise, daß der Herr mit seinem rechten Arm die ihm zunächst stehende Dame umfaßt, während er in seiner Linken die rechten Hände beider Partnerinnen hält. Der Kontakt zwischen den beiden Damen wird dadurch hergestellt, daß die zweite ihren linken Arm leicht um die Taille der anderen legt. Nach Ansicht des Erfinders soll die Prozedur das brennende Problem der Mauerblümchen restlos lösen.

Grundbedingung dafür wäre allerdings, daß die Herren der Schöpfung im Smoking oder Trafik, die blaßstiert an der Theke zu lehnen und gelassen dem Gehopse im Saal zuzusehen pflegen, prinzipiell ihre passive Resistenz aufzugeben.



Eine Grunewald-Entdeckung von höchster Wichtigkeit glaubt Professor Dr. Joh. Plenge (Münster i. Westf.) gemacht zu haben, der — wie die Kunst- und Antiquitäten-Rundschau (Tübingen) berichtet — in den bekannten Holzschnitten zu Wimpelings Streitschrift „De fide concubinarum“ von 1501 (Über die Treue der Pfarrersköchinnen) Arbeiter von der Hand Grunewalds erkennen will. Auf dem Titelholzschnitt lehnt in Haltung und Bewegung der Papst von Grunewalds Freiburger Maria-Schnee-Bild wieder, auf dem Holzschnitt mit dem „Ständchen“ der Spielmännchen im Hintergrund von Grunewalds Münchner „Berspottung“, auf einem dritten Holzschnitt der Scherze vom gleichen Münchener Bild usw. usw. Professor Plenge habe sogar Holzschnitte von 1513 mit der Signatur Grunewalds gefunden und könne das großartige Lebenswerk Grunewalds als Illustrator von 1471 bis 1530 in geschlossener Reihe nachweisen.

sprechen, obwohl sie das Charakteristische einer Zeichnung nicht verloren hat.

Der Kopf 54, eine Porträtskizze des namhaften Pariser Bildhauers Aronjoh (der übrigens ein Lodzer ist), zeigt, daß Rozaniecki auch als Bildnismaler seine Sache versteht.

Nun glaube man aber ja nicht, der Zeichner Rozaniecki wisse mit der Farbe nichts anzufangen. Weit gefehlt! Seine Palette ist überaus reich, und er versteht es ausgezeichnet, in Farben zu dichten. Man sehe sich einmal das Bild Nr. 7 (Blick auf Paris mit dem Turm der Kirche Val de Grace) an. Wie harmonisch ist hier das Braun und Rot neben dem Grün auf die Leinwand gedrängt, wie sühltbar ist die Luft über den Dächern und den Baumwipfeln. Ein Winkel im Quartier Latin. Ganz schlicht, fast ärmlich. Nichts besonderes. Aber wie ist das gemalt! Harmonische Rhythmen (kein Pleonasmus!) atmet das Bild, dessen lichtdurchflutete Weichheit das Können des Malers unter Beweis stellt.

Zu den besten Arbeiten gehört auch das liebliche Herbstbild Nr. 5 mit seinen Sonnenkringeln auf der sich tief auftuenden Allee.

Wie reich die Skala der Farben ist, in denen der Künstler sich auszudrücken vermag, beweist das Bild 31. Dämmerung. Eine Sinfonie in Blau, Grau und Schwarz ist dieses Bild. Die Töne fließen ineinander und lösen sich ineinander auf.

Die Ausstellung ist nicht nur mannigfaltig, sondern auch sehr interessant.

Das Gothaische Jahrbuch erscheint nicht mehr! Das Gothaische Jahrbuch für Diplomatie, Verwaltung und Wirtschaft erscheint nicht mehr. Nach einer 170jährigen Geschichte ist die Herausgabe des Deutschen Diplomatischen Jahrbuchs eingestellt worden. Eingeweihten Kreisen war schon längst bekannt, daß der Verlag Justus Perthes nur durch eigene große Opfer die Ausgaben der letzten Jahre ermöglicht hatte.

a. **Großer Fabrikbrand.** In den Abendstunden des gestrigen Tages brach in der Firma G. Serejki und Co., Gdańskstraße 93, bei vollem Betrieb infolge Kurzschlusses ein Großfeuer aus. Zuerst gerieten einige Jacquard-Stühle in Brand sowie verschiedenes leichtzündliches Material; schon nach wenigen Augenblicken stand das ganze Stockwerk in Flammen. Die Arbeiter versuchten anfangs selbst zu löschen, wurden dann aber von der Panik ergriffen und verließen die Räume. Es gelang dem 2. und 3. Zug der Feuerwehr das Feuer nach 1½ Stunden zu beschränken. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

× **Der Zustand des Notars Jarzemski,** über dessen Selbstmordversuch wir gestern berichteten, ist besorgnisserregend. Er hat bisher noch nicht das Bewusstsein zurückgewonnen, so daß man die in der Gehirnhaut befindende Kugel auch nicht entfernen kann. Die Kanzlei ist normal in Betrieb. Die Vollmacht zu ihrer Leitung hat vom Präsidenten des Lodzer Bezirksgerichts der Vertreter des Notars Jarzemski erhalten.

× **Lebensmüde.** In der Marschinskastraße versuchte sich die 22jährige arbeitslose Jozefa Barszak, unbekannter Wohnort, zu vergiften. Sie wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Anekündigungen

Küns-Uhr-Tee. Uns wird geschrieben: Der Frauenverein der St. Trinitatigemeinde veranstaltet am 19. d. M. im Saale 11-er Listopada 4 einen Fünf-Uhr-Tee zugunsten der Anstalt der Epileptiker und Idioten. Alle diejenigen, die einmal in dieser Anstalt an der Krakowskastraße waren, haben gesehen, was für unglückliche Menschen dort untergebracht sind, welche einen recht traurigen Eindruck beim Besuch hinterlassen. In denkbar liebhafter und aufopfernder Weise werden diese Kranken von Schwestern aus dem Diakonissen-Mutterhaus gepflegt. In der jüngsten schweren Zeit hat die Anstalt, eine der nötigsten unserer Stadt, sehr zu kämpfen, um ihre Existenz. Der Trinitatigemeindefonds, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Wohltätigkeits-Institutionen, die unsere Bäuerinnen geschaffen, nach Möglichkeit mit zu unterstützen, möchte auch hier gern helfend eingreifen. Es ergeht daher an die deutsche Gesellschaft die herzliche Bitte, das Bestegeben dieses Vereins durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Heiterer Abend im Frauenverein der St. Johanniskirche. Uns wird geschrieben: Sonnabend, den 18. Februar d. J. findet im Vereinslokal, Nawrot 31, ein „heiterer Abend“ statt. Das humoristische Programm soll der Bezeichnung des Festes gerecht werden und alt und jung in fröhliche Stimmung versetzen. Für gute Tonzusammenstimmung ist gleichfalls gesorgt. Außer dem üblichen reichhaltigen Buffet — Fleisch-Essen! Beginn 7 Uhr abends. Die werten Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Gäste sind zu diesem „heiteren Abend“ herzlich eingeladen.

Ev.-luth. Junglingsverein der St. Johanniskirche. Uns wird geschrieben: Der Junglingsverein der St. Johanniskirche bereitet die Aufführung eines großen christlichen Schauspiels „Seelen in Not“ oder „Wenn Frauenränen fließen“ für Sonntag, den 26. Februar, vor. Die Proben gehen bereits zu Ende. Es ist zu begrüßen, daß der Junglingsverein sich zu einem Schauspiel entschlossen hat, um so mehr, als unsere deutschen Vereine sich selten zu solchen Aufführungen entschließen.

Vortrag. Herr Pastor Schröder schreibt uns: In der Reihe der zeitgleichlichen Vorträge im Konfirmandensaal der St. Trinitatigemeinde, Petrikauer Straße 2, spricht Unterzeichneter morgen, Freitag, den 17. Februar, um 1/8 Uhr abends, über das Thema: „Die Frau in der Gegenwart“. Jedermann ist herzlich willkommen.

Ball der Lodzer Radiosfamilie. Uns wird geschrieben: Am 18. Februar, d. i. am kommenden Sonnabend, findet im „Scala“-Theater ein Ball der Lodzer Radiosfamilie statt, an dem die bekannten Künstler Mieczysław Fogg, Tadeusz Luczaj und Jan Mrożinski teilnehmen werden. Einladungen für diesen Ball sind erhältlich im Sekretariat, Nawrotstraße 8. Preise der Eintrittskarten 3 Zl. für Mitglieder, Militärpersonen und Akademiker 2 Zl. Der Reingewinn ist für den Bau eines Internats für blinde Kinder der Lodzer Wojewodschaft bestimmt.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Das hat es noch nicht gegeben...! "Stöpsel" niedriger als zu Kinopreisen.

Man schreibt uns:

Das hat es tatsächlich im „Thalia“-Theater noch nicht gegeben, daß ein Stück dreimal als letzte Aufführung annonciert werden muß. Denn jedesmal, wenn die letzte „Stöpsel“-Vorstellung herankam, stellte es sich heraus, daß der große „Scala“-Saal ausverkauft war, und am nächsten Tag regnete es geradezu Anfragen, ob „Stöpsel“ noch einmal gespielt werde. Und welche Theaterleitung wollte solch dringende Bitten des Publikums nicht berücksichtigen? Da sind vor allem die Herrschaften aus der Umgegend von Łódź, die nicht immer Gelegenheit haben, das „Thalia“-Theater zu besuchen. Außerdem in ein Theaterbesuch für die immer mit beträchtlichen Kosten verbunden. Aber diesmal soll jedem die Möglichkeit gegeben werden, „Stöpsel“ zu sehen, auch den mit Glücksgütern weniger geeigneten Zeitgenossen. Denn die Preise für diesen unwiderstehlichen letzten „Stöpsel“-Abend — von 60 Groschen bis 3 Zl. — sind niedriger als im Kino, die Darbietungen dafür aber um vieles wertvoller und schöner. Karten sind im Vorverkauf bei G. E. Restel, Petrikauer 84, zu haben.

Aus den Gerichtssälen

Wie entartete Söhne ihre alte Mutter behandelten

p. Im Lodzer Bezirksgericht wurde gestern gegen den 29jährigen Czesław Figa (11. Listopadstraße 176) und den 36jährigen Leon Figa (Krakowskastraße 3) verhandelt. Die Anklageakte besagt, daß am 12. Dezember vergangenen Jahres im 6. Kommissariat eine gewisse Maria Wojtkiewicz vorgesprochen und gemeldet habe, daß die beiden angeklagten Brüder in einer Kammer des Grundstücks in der 11. Listopadstraße 176, in der Ratten häuteten, ihre 75jährige Mutter Wiktorja Figa gefesselt hielten, wo sie entsetzlich hungern und frieren mußte. Die Wojtkiewicz sagte ferner aus, daß die Brüder materiell gut gestellt waren, ihrer Mutter aber nichts gönnten, so daß sie betteln mußte.

Auf Grund obiger Aussagen wurde dann eine Untersuchung eingeleitet, die die Wahrheit dieser Aussagen bestätigte. Während der Gerichtsverhandlung bekannte sich Leon Figa, der Besitzer eines Hauses in der Krakowskastraße 3, nicht zur Schuld, indem er angab, daß er seinerlei Einkünfte von seinem Besitztum habe und daher nicht in der Lage sei, die Mutter zu unterstützen. Aehnlich waren auch die Ausführungen seines Bruders Czesław, der Arbeiter ist und 45 Zl. wöchentlich verdient. Die in der Eigenschaft eines Zeugen- und Geschädigten vorgeladene 75jährige Wiktorja Figa verweigerte die Aussage. Das Gericht verurteilte die beiden entarteten Söhne zu je einem Jahr Gefängnis.

a. **Gesangbeamter besticht die Häftlinge.** Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der ehemalige Beamte des Unterfuchungsgefängnisses in der Kopernikusstraße in Łódź, der 26jährige Jerzy Szczęgielski. Szczęgielski war seiner Zeit die Depostenkasse der Häftlinge anvertraut worden, in der das Geld und Wertpapiere bis zur Entlassung der Häftlinge aufbewahrt wurden. Szczęgielski eignete sich dabei 716 Złoty und 1 Dolar an. Am 1. September 1931 kam das Vergehen während einer Kontrolle an den Tag. Gestern verurteilte ihn das Bezirksgericht zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist.

Es trock wie Hass in ihr hoch.
Hass gegen den Mann, dessen dunkle, große Augen mit seltsamem Ausdruck auf ihr ruhten.
Lore dachte: Er liebt mich ja nicht, er will mich nur haben, das ist alles, und ich bin ihm nun verfallen, werde sein Eigentum sein. Es ist furchtbar. —
Er beugte sich noch einmal zu ihr.
Sie wich zurück.

Eine gelbe Flamme zuckte in seinen Augen auf, dann aber blickten diese Augen wieder ruhig, beherrscht; Frank Dahlmann sagte: „Wollen wir zu den Eltern gehen, Lore?“ Wie selbstverständlich er ihren Namen aussprach! Und sie würde ihn ja jetzt auch duzen und bei seinem Namen nennen müssen. Zwei zornige Tränen rollten über die rosigten Wangen. Schnell, verstohlen, wurden sie fortgewischt.

Der Mann sah diese zwei Tränen, und seine Arme hoben sich, um das junge Geschöpf an sein Herz zu ziehen. Doch die Arme sanken wieder herab. Nein, noch war es nicht Zeit. Und dieses schene, edle Bild konnte er nur noch schöner machen, wenn er sich jetzt auch nur im geringsten vergaß.

Er reichte ihr den Arm.
„Bitte?“

Sie legte ihre kleine, zitternde Hand auf diesen muskulösen Arm, und sie schloß die Augen in Angst und Entsetzen.

Er führte sie hinaus.
Drüben gab es dann gerührte Worte. Frohes Lachen der Schwestern, ein paar niedlige Worte Bruder Kurtis, und dann saß man gemütlich beisammen und besprach die Verlobungsfeier.

Später gingen Herr von Loringen und Frank Dahlmann noch einmal hinüber in das Arbeitszimmer des Hausherrn. Hier sagte Frank Dahlmann freundlich:

„Lieber Papa, eine Kleinigkeit für die nächsten Wochen. Ich möchte auch die Verlobungsfeier recht schön und festlich haben. Das alles kostet viel Geld. Ich bitte also, für mich das alles zu ordnen; ich habe ja den nächsten Tag

Moskauball

des Turnvereins „Kraft“ am 25. Februar.

Sittenverfall

B. Das Wilnaer Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen eine gewisse Genia M., gegen die ihr früherer Mann einen Prozeß wegen Ansteckung mit einer Geschlechtskrankheit angekündigt hatte. Dieser Herr L. Witwer mit einem Sohn, der die Genia M. auf einem Ball kennengelernt und bald darauf geheiratet hatte, stellte nämlich bald nach der Hochzeit fest, daß ihn seine Frau mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt hat, weshalb er sich von ihr scheiden ließ. Außerdem erhielt sie als Abfindung 500 Dollar. Kurze Zeit nach der Scheidung der Ehegatten verschwand plötzlich der 16jährige Sohn des L. aus dem Hause und mit ihm verschwanden alle Wertgegenstände. Die polizeilichen Ermittlungen führten zur Festnahme des Jünglings, und zwar befand er sich bei seiner Stiefschwester in einem Wilnaer Hotel. Eine ärztliche Untersuchung ergab auch bei dem jungen Menschen eine Geschlechtskrankheit. Hierauf erstaute L. Anzeige und über gab Genia M. dem Gericht. Der Bursche wurde zu zwei Jahren Besserungsanstalt verurteilt. Der Prozeß gegen die Frau wird gesondert zur Verhandlung ge- langen.

Ungetreuer Dorfschulze. Vor dem Petrikauer Bezirksgericht wurde ein Prozeß gegen den früheren Schulzen des Dorfes Bakowa Góra im Kreise Radomsko, Piotr Skorniewski, verhandelt, der systematischer Unterschlagungen angeklagt war. Die veruntreute Summe beträgt 1924 Zl. Der unehrliche Schulze wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und vorläufig in Haft genommen, bis er 1000 Zl. Kavution hinterlegt haben wird.

Geistliche Mitteilungen

Nehmen sie „Ovolomline“! Bei der Grippe muß, wie auch bei anderen Fieberkrankheiten großer Nachdruck auf eine entsprechende Ernährung gelegt werden, kommt es doch einerseits darauf an, dem Kranken eine leichtverdauliche Kost zu reichen, die keine Verdauungsstörungen hervorruft und andererseits dem Kranken neue Kraft zuzuführen. Sogar die Kräftigen unter uns werden wissen, wie sehr sie durch eine mehrtägige mangelhafte Ernährung geschwächt werden. In diesem Falle kann nur ein natürlicher Nährstoff helfen, wie ihn „Ovolomline“ darstellt. „Ovolomline“ dürfte in keinem Hause fehlen, besonders während der jetzt grassierenden Grippe.

Kirchliches

Spenden. Für das Greisenheim unserer Gemeinde sind bei mir folgende Spenden eingegangen: Auf der Hochzeitsfeier des Herrn Robert Schröder und Maria Zielke wurden gesammelt 25 Zl.; auf der Geburtstagsfeier des Herrn Hugo Sandner wurden durch Fr. Olga Brude 5 Zl. gesammelt; anstelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Fr. Amalie Handke spendete A. S. Th. 15 Zl. Für obige Spenden danke ich herzlich! Pastor A. Doberstein.

Bei Stuholverstopfung. Unterleibsblutüberfüllung, Kongestionen, Hüftnerverenweh, Kreuzschmerzen, Atemnot, Herzschlägen, Migräne, Ohrensausen, Schwindel, Gemütsverstimmung bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ausgiebige Darmentleerung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Arztlich empfohlen.

Es trock wie Hass in ihr hoch.
Hass gegen den Mann, dessen dunkle, große Augen mit seltsamem Ausdruck auf ihr ruhten.
Lore dachte: Er liebt mich ja nicht, er will mich nur haben, das ist alles, und ich bin ihm nun verfallen, werde sein Eigentum sein. Es ist furchtbar. —
Er beugte sich noch einmal zu ihr.
Sie wich zurück.

Eine gelbe Flamme zuckte in seinen Augen auf, dann aber blickten diese Augen wieder ruhig, beherrscht; Frank Dahlmann sagte: „Wollen wir zu den Eltern gehen, Lore?“ Wie selbstverständlich er ihren Namen aussprach! Und sie würde ihn ja jetzt auch duzen und bei seinem Namen nennen müssen. Zwei zornige Tränen rollten über die rosigten Wangen. Schnell, verstohlen, wurden sie fortgewischt.

Der Mann sah diese zwei Tränen, und seine Arme hoben sich, um das junge Geschöpf an sein Herz zu ziehen. Doch die Arme sanken wieder herab. Nein, noch war es nicht Zeit. Und dieses schene, edle Bild konnte er nur noch schöner machen, wenn er sich jetzt auch nur im geringsten vergaß.

Er reichte ihr den Arm.
„Bitte?“

Sie legte ihre kleine, zitternde Hand auf diesen muskulösen Arm, und sie schloß die Augen in Angst und Entsetzen.

Er führte sie hinaus.
Drüben gab es dann gerührte Worte. Frohes Lachen der Schwestern, ein paar niedlige Worte Bruder Kurtis, und dann saß man gemütlich beisammen und besprach die Verlobungsfeier.

Später gingen Herr von Loringen und Frank Dahlmann noch einmal hinüber in das Arbeitszimmer des Hausherrn. Hier sagte Frank Dahlmann freundlich:

„Lieber Papa, eine Kleinigkeit für die nächsten Wochen. Ich möchte auch die Verlobungsfeier recht schön und festlich haben. Das alles kostet viel Geld. Ich bitte also, für mich das alles zu ordnen; ich habe ja den nächsten Tag

wenig Zeit, da ich geschäftlich zu tun habe, um dann ungestört mit Lore reisen zu können. Meine Hochzeit möchte ich auf den vierzehnten August festlegen.“

Herr von Loringen blickte entgeistert auf den hohen Schea.

„Lieber Sohn, das geht nicht! Das ist zu viel! Schließlich wirft doch Loringen noch eine Menge ab, wenn nur seine Wucherzinsen mehr gezahlt werden müssen.“

„Lieber Papa, wir wollen es schon bei meiner Anordnung lassen. Ich gehöre zu euch, und da ist es ganz gleich, ob du oder ich etwaige Kosten, auch in Zukunft, bestreiten.“

„Frank, du verdanken wir noch einen ruhigen, frohen Lebensabend, Mutter und ich. Wie wir dir das jemals danken sollen...“

„Nichts von Dan! Ich bin glücklich, daß Loringen gefährdet war, im andern Falle wäre Lore doch wohl nicht zu bewegen gewesen, meine Frau zu werden“, sagte Doktor Dahlmann ruhig.

Loringen sah ihr traurig an, dann sagte er:

„Dieses törichte, trostige Kind! Wenn ich doch nur wüßte, was man ihr noch sagen könnte, um sie andern Glückes zu machen, die kleine, dumme Lore.“

„Es kam ihm aus dem Herzen.“

Ein glückliches Lachen Frank Dahlmanns.

„Sage nichts, Papa. Ich werde mir meine kleine Widerspenstige schon zähmen für das Glück. Ich kann und werde warten. Sie muß nur erst geborgen an meiner Seite leben; ich muß wissen, daß sie mir nehmend kann.“

Bater Loringen sagte nichts mehr.

Arm in Arm gingen die Herren dann wieder hinüber, wo Lore in leidlicher Fassung die Glückwünsche der Geschwister noch immer über sich ergehen ließ. Aber ihr schönes, schmales Gesicht war jetzt ganz blaß.

Ein schräger Blick Frank Dahlmanns strich über

hier; ein kleines Lächeln zuckte um seinen Mund.

„Trotzopf, lächer! dachte er.

(Geschenk für Sie)

Aus dem Reich

Hinausschiebung der Gründung der Kohlenmagistrale Oberschlesien — Gdingen

Dr. M. Jurzeit weisen in Warschau Vertreter der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft für den Bau und Betrieb der Kohlenmagistrale Oberschlesien — Gdingen. Es handelt sich um je einen Direktor der Banque des Pays du Nord und der Fa. Schneider-Creuzot in Paris. Zusammen mit dem Warschauer Direktor der Konzessionsgesellschaft, dem Franzosen Benchez, hatten diese Herren verschiedene Konferenzen mit dem polnischen Verkehrs- und Finanzminister. Besprochen wurde erneut der Zeitpunkt und die Bedingungen der Inbetriebnahme der Kohlenmagistrale. Bekanntlich war als Gründungstermin für den provisorischen Verkehr der 11. Januar ausersehen, doch erfolgte eine Abjage und Verschiebung des Termins wegen gewisser Mängel der provisorischen technischen Einrichtungen auf den zuletzt festgestellten Mittelpunkt der Strecke zwischen Zduńska-Wola und Hohenstaufen. Nunmehr soll eine Verständigung mit den Vertretern der Konzessionsgesellschaft über einige Streitfragen, sowie über den neuen Termin der Inbetriebnahme, d. i. Mitte März, erzielt werden. Wie schon bekannt, soll der Betrieb durch die polnische Staatsbahn auf Rechnung der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft geführt werden. Die polnische Staatsbahn wird also mit der Inbetriebnahme und der Durchführung des Verkehrs auf der Strecke verbundene Ausgaben tragen, die ihr erst aus den künftigen Einnahmen der Linie zu überstehen werden sollen. In den Wirtschaftskreisen, die an der baldigen Inbetriebnahme interessiert sind, vor allem bei der Kohlenindustrie, herrscht die Ansicht, daß die Konzessionsgesellschaft offenkundig die Verträge verletzt hat, da laut Konzessionsvertrag die Strecke am 31. Dezember 1932 dem Verkehr zu übergeben war. Auch sollte vertragsgemäß die Betriebsführung durch die Konzessionsgesellschaft erfolgen. Außerdem sah das Konzessionsdokument vor, daß die Gesellschaft in polnischen Fabriken die zum normalen Betrieb erforderlichen Lokomotiven und Waggons erwerben sollte. In diesen 3 Punkten sei der Konzessionsvertrag von der französischen Gesellschaft nicht gehalten worden. Die Wirtschaftskreise beweisen, daß die Bahn überhaupt schon Mitte März eröffnet werden kann.

Wieviel Autos zählt Polen?

Nach einer amtlichen Zusammenstellung gibt es in Polen gegenwärtig 36 239 Kraftfahrzeuge, darunter sind 18 299 Personenautos, 5707 Kraftwagen, 2819 Autobusse, 5544 Postkraftwagen, 8201 Motorräder und 669 sonstige Kraftfahrzeuge. Auf 1000 Einwohner kommen 1,12 Kraftfahrzeuge. In Amerika besitzen je sechs Einwohner ein Auto. Die gesamte Bevölkerung Amerikas könnte also ganz gut zu gleicher Zeit einen Autouflug machen. Bei uns ist das unmöglich. Wir müßten den Autouflug zu Fuß machen; für je 1000 Autouflügler stände nur ein Kraftfahrzeug zur Verfügung, das kaum die Frühstücksritzen der 1000 Autouflügler aufnehmen könnte.

Die Verschuldung der oberschlesischen Industrie

Wie aus kürzlich angestellten Berechnungen hervorgeht, betrug die Verschuldung der oberschlesischen Industrie im Jahre 1929 etwa 500 Millionen Zloty. Bis zum Ende des Jahres 1932 ist diese Summe auf 750 Millionen gestiegen. Von dieser Niesensumme entfallen ungefähr 60 Prozent auf die Kohlenindustrie. Man hat berechnet, daß die Belastung der Kohlenindustrie allein mit den Zinsen dieser Schulden 32 Millionen jährlich ausmacht.

"Krakus"

Heute auch berittene "militärische Vorbereitung".

Das staatliche Institut für körperliche Erziehung und militärische Vorbereitung hat mit der Organisierung von berittenen Abteilungen der militärischen Vorbereitung, so genannten "Krakus", auf den vom Heeresministerium bestimmten Grundsätzen begonnen. Diese Grundsätze der Organisierung der "Krakus" Abteilungen sehen u. a. die Anwendung von Vergünstigungen bei der Ausrüstung von Pferden für diejenigen Pferdebesitzer vor, die ihre Pferde den berittenen Abteilungen der militärischen Vorbereitung zur Verfügung stellen werden.

Verbrecher auf Urlaub

Im Mai vorigen Jahres erhielt der seinerzeit zum Tode verurteilte und dann begnadigte Bandit Leon Ciechelski vom Rawiczser Gefängnis, wo er eine 15jährige Gefängnisstrafe absessen hatte, einen sogenannten "Gesundheitsurlaub". Ciechelski hat diese Freizeit zu bestüßen verstanden, indem er eine ganze Anzahl von Raubüberfällen ausführte. Er wurde während einer Polizeistreife in Breslau in einer Diebespelune festgenommen und dem Gericht übergeben.

Ein Trinkgelage mit 4 Opfern

In Czestochau erkrankten nach einem Trinkgelage, das die 93jährige Bettlerin Bolesia Kuczkowska veranstaltet hatte, vier Personen, darunter die Bettlerin, an Vergiftungsscheinungen und starben im Krankenhaus. Wie es sich herausstellte, war der Schnaps aus Brennspiritus hergestellt.

Verdächtiger Brand im Bromberger Bethaus

Strafengänger machten in Bromberg dieser Tage die Entdeckung, daß aus dem zweiten Stockwerk des Rathauses Rauchwolken aufstiegen. Es gelang der herbeigezogenen Feuerwehr, den Brand zu ersticken.

Eine Untersuchung ergab, daß das Feuer infolge Brandstiftung entstanden war, und zwar war es von bisher unbekannten Tätern an drei Stellen angelegt worden. Verschiedene Akten und Teile der Treppe sind verbrannt.

Es geht das Gerücht, daß das Feuer von Personen angelegt worden ist, die an der Vernichtung verschiedener Akten interessiert waren und das im Zusammenhang mit den Mühbräuchen, die in der letzten Zeit im Bromberger Rathaus aufgedeckt wurden.

Kattowitzer ZUPU muß Mieten senken

In Katowic kam es seinerzeit zwischen den Mietern der ZUPU-Häuser in Katowic und der Mietlizenzen, die den Einwohnern dieser Häuser zu hoch lagen. Die Mieter der ZUPU-Häuser in Katowic und in Königshütte beschlossen nach vergeblichen Bemühungen um Herabsetzung der Miete selbst den Mietzins um 40 Prozent zu senken, und zwar ab 1. Januar laufenden Jahres. Die Direktion der Sicherungsanstalt, die auf Grund dieses Beschlusses für Januar um 18 850 Zl. weniger Miete erhielt, verklagte die Mieter. Das Katowitzer Bezirksgericht hat nur vorigestern beschlossen, die Klage der ZUPU-Direktion ab zu lehnen.

Ein Kind starb vor Hunger und Kälte

Im Dorf Solniki, Kreis Bielsk Podlaski, handelt es sich vollständig zerstörten Hütte auf dem kalten Herd die Leiche eines 8jährigen Knaben, der vor Hunger und Kälte gestorben ist. Die Mutter des unglücklichen Kindes ist geistesgekrüppelt und gelähmt. Die Pflicht der Obhut über der kranken Frau und dem Knaben hatte auf der Gemeinde gelasert.

Segen im Alter

Ein Rentierelos, das einmal nicht betrogen, ist einem fast 80jährigen Beamten am Bromberger Standesamt in den Schoß gefallen. Ueberrascht mußte er feststellen, daß es ihm aus seine alten Tage 50 000 Zloty eingebracht habe, die ihn nun in die angenehme Lage versetzen, dem Beamtenberuf Valet zu jagen und sich der wohlverdienten Ruhe hinzugeben. Es handelt sich um ein Los der staatlichen Bauanleihe.

ly. Zgierz. Wagnerabend im Zgierz Männergessangverein. Großes Interesse erweckte die Wagner-Gedächtnisseier, die Dienstag abend im Saale des Zgierz Männergessangvereis stattfand. Leider ist den vielen Gläubigern der Eindruck, den der erste Teil des Programms machte, durch die Länge eines weiteren Vortrages abgezwängt worden. Was Tel. Dr. Strobel einleitend in ihren Ausführungen brachte, war, in stilistischer Einmaligkeit, ein Bild des regen, von vielen Seelenkämpfen durchgebrochenen Schaffens Richard Wagners. Umgang von den Einfüssen Männerberühren Stils bis zur endgültigen Selbständigkeit und Neuwegschaffung, führte uns die Vortragende durch die fruchtbringendste Wirkungszeit des Unvergleichlichen. Die Männer, mit viel aufrichtigem Dank aufgenommenen Worte Tel. Dr. Strobel wurden vom Gesang des Zgierz Männergessangvereins abgelöst. Der Pilgerchor aus "Tannhäuser" wurde zwar in etwas schleppendem Tempo gebracht, bewies jedoch die Feinheiten, die der Leiter des Chors, Frank Pohl, aus Wagnerischer Musik heranzuholen wußte. Kantor Krusche zergliederte nun in einem zweistündigen Vortrag die "Meistersinger von Nürnberg". Abschließend sang Herr Sobolowski, von Frau Zahert verständnisvoll begleitet, die Tenorarie "Walter vor der Meisterszunft" aus den "Meistersingern" in einwandfreier Form.

ly. — Brand bei Borst. Gestern vormittag brach in der Spinnerei der Firma Borst ein Brand aus, den die Feuerwehr nach längeren Bemühungen auf seinen Herd beschränken konnte. Immerhin wird der angerichtete Schaden als bedeutend angesehen.

B. Warschau. Der größte Hausherr. In den Häusern des Warschauer Magistrats wohnen insgesamt 29 000 Mieter.

— Entsetzlicher Verkehrsunfall. In der 11-go Listopadstraße in Warschau wurde der bei der Bahn angesetzte Lagerhalter Jan Traczek von einem Auto überfahren und auf der Strecke von einem halben Kilometer mitgeschleift. Es gelang dem Schafför des Autos zu entkommen, doch konnte die Nummer seines Wagens notiert werden. Jan Traczek starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Zyradow. Entlassener Direktor verlangt 110 000 Zloty Entschädigung. In den Zyradower Werken ordnete die Verwaltung einen weiteren Abbau des Personals an. Direktor Waszkiewicz widersetzte sich dieser Forderung, worauf die Verwaltung den Dienstvertrag mit ihm löste. Im Zusammenhang damit hat Direktor Waszkiewicz eine Klage im Gericht eingereicht, in der er 110 000 Zl. Entschädigung für die Löschung des Vertrags verlangt.

Berent. Zwei Fischer eingebrochen und ertrunken. In Ausübung des Fischereibesitzes fanden zwei blühende Menschenleben den Tod in den Tiefen des Weitsees (Wojnyzje), Kreis Berent. Als einige zehn Leute des Fischereipächters Ziegert mit Wintergarn fischten, brach plötzlich die Eisdecke und sämtliche Leute versanken im Wasser. Während es den übrigen gelang, sich zu retten, konnte der Sohn des Pächters, der Student der Medizin Clemens Ziegert, kurz nach der Katastrophe nur noch als Leiche geborgen werden. Ertrunken ist außerdem der Fischereipächter Wisniewski, dessen Leiche noch gesucht wird.

Lodzer Handelsregister

17004/A Karol Hajneman, Fabianice, Krutta 18. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 24. Mai 1932 wurde die Firma "Karol Hajneman" und deren Inhaber für fallit erklärt und zum Verwalter Rechtsanwalt Ignacy Glogowski, Narutowicza 54, ernannt.

11088/A Pintus Gerszon, Lódz, Petrikauer Straße 50. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 7. Oktober 1932 wurde die Firma "Pintus Gerszon" und deren Inhaber für fallit erklärt. Zum Verwalter wurde Jan Kopczewski, Narutowicza 45, ernannt.

22402/A Chaja Wajs, Verkauf von Dörrobjt, Lódz, Alter Ring 4. Die Firma besteht seit dem 1. Oktober 1932. Inhaber Chaja Szyra Wajs, Lódz, Narutowicza 11. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22401/A Esterka Wajsklum, Lódz, Kopernika 55. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1932. Inhaberin Esterka Wajsklum, Lódz, Kopernika 55. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22400/A Lichtspieltheater "Sylwia" — Marian Grobelny, Lódz, Kilińskistr. 123. Die Firma besteht seit dem 22. Oktober 1932. Inhaber Marian Grobelny, Lódz, Gwiaździsta 50. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22399/A Chendel Dofaj, Verkauf von Gardinen, Steppdecken und Tischdecken, Lódz, Ogrodowa 8. Die Firma besteht seit dem 27. Oktober 1932. Inhaber Chendel Dofaj, Lódz, 11-go Listopada 5. Prokurist der Firma ist Józef Szmul Elbaum, Lódz, 11-go Listopada 5. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22403/A Demirin und Attila, Herstellung und Verkauf von Kunstdelikaten, Lódz, Zielonastraße 9 (Verkauf) und Wulcanista 66 (Herstellung). Die Firma besteht seit dem 1. Oktober 1932. Inhaber sind Jakob Lewitin, Zielonastraße 33, und Chaim Ester Attila, Zielonastraße 78. Firmengesellschaft. Die Dauer des Beziehens der Firma wurde auf sechs Monate mit automatischer einjähriger Verlängerung bestimmt. Die Verwalter sind die beiden Teilhaber. Jegliche Verträge, Verpflichtungen, Wechsel, Scheids und Vollmachten unterstreichen die Eigentümer gemeinsam. Jeder von ihnen ist berechtigt, Wechsel, Scheids u. Korrespondenzen zu unterschreiben, Sendungen und Überweisungen einzugezunehmen und zu quittieren und die Firma nach außen hin zu vertraten. Eheverträge wurden nicht geschlossen.

22404/A Rajem Grynbar, Verkauf von Riemchen und Sattelzäuden, Lódz, Zielonastraße 20. Die Firma besteht seit Januar 1931. Inhaber Rajem Grynbar, Lódz, Zielonastraße 20. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

16156/A Hersz Lasman, Lódz, Kilińskistr. 18. Inhaber Hersz Lasman, Kilińskistr. 18. Auf Grund eines Ehevertrages zwischen Hersz Lasman und seiner Frau Regina wurde Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

16164/A Mosisz Leib Apfeld, Lódz, Petrikauer Straße 187. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 22. Oktober 1932 wurde die Firma und ihr Eigentümer für fallit erklärt. Zum Verwalter wurde Rechtsanwalt Maria Lewicka, Lódz, Petrikauer Straße 99, ernannt.

21199/A Wladyslaw Lederman, Lódz, Czajowlmanajt. Zum Prokuristen der Firma wurde Nachman-Maksaj Labenski, Lódz, Tramwajowa 3, ernannt. Verträge, Wechsel, Verpflicht. Scheids, Güter und jegliche notarielle Akten unterschreibt der Prokurist zusammen mit dem Inhaber des Unternehmens; Korrespondenzen, die keine Verpflichtungen enthalten, Güterverträge, Sendungen, Überweisungen unterschreibt und quittiert der Prokurist selbstständig.

1347/B Färbererei "Appret", G. m. b. H. Krüger "Desno", Lódz, Leszna 39. Das völlig eingezahlte Anlagekapital beträgt 12 000 Zl. und zerfällt in 120 Aktien zu je 100 Zl. Verwalter sind: Dr. Bernhard Rosenthal, Balusz (Rumänien), Manuel vel Emmanuel Steinman, Lódz, Gdanska 36, und Juda vel Juliusz Libenfeld, Lódz, Kosciuszkia 17. Wechsel, Akten jeglicher Art und Geldverpflichtungen unterschreiben zwei Verwalter unter dem Firmenstempel. Wechselgäste, Korrespondenzen, Gerichtsvollmachten, Überweisungen und Überleseurkunden unterschreibt der Verwalter Juda vel Juliusz Libenfeld. G. m. b. H. wurde in Lódz auf Grund einer Urteile vom 3. Oktober 1932 unter der Nummer 1020 vor dem Notar Wardoft geschlossen. Die Dauer des Bestehens der Firma wurde auf ein Jahr mit automatischer Verlängerung bestimmt.

22405/A Marian Murawski, Apotheke, Dorf und Gemeinde Witowia, Kreis Lenczica. Die Firma besteht seit dem 23. August 1932. Inhaber Marian Murawski, Witowia. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.



Er sägt den Ast ab, auf dem er sitzt!

Merkwürdig, werden Sie denken! Und doch handelt mancher Geschäftsmann heute so, wenn er glaubt, dass Nichtinserieren zum Sparen gehört. Das ist grundfalsch. Anzeigen sind der Ast am Kundenstamm, und wer in dem beliebtesten Familienblatt, in der "Freien Presse", inseriert, kann auf sichere Erfolge rechnen.

Druck und Verlag: "Libertas", Verlagsge. m. b. H., Lódz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann,
Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der "Freien Presse": Hugo Wieszorek.

Das Warenhaus der Arbeitslosen

Wieder zum Tauschhandel in Amerika.

Wit über 14 Millionen Arbeitslosen beginnt Amerika sein siebtes Jahr seiner Wirtschaftskrise. Keine staatliche Unterstützung, kein Versicherungssystem, sorgt für die auf die Straße Gejagten; im ganzen Lande verbreitete Wohltätigkeitsorganisationen, die ihre oft beträchtlichen Mitteln, Spenden der Bevölkerung und Zuschüsse lokaler Gemeinden und der Regierung verdanken, nehmen sich ihrer an. Da aber der Zunahme der Arbeitslosigkeit eine steile Verkürzung der Spenden der Besitzenden gegenübersteht, verschärft sich die Lage der Zwangsfeiernden zusehends.

Die amerikanischen Arbeitslosen sehen jedoch der Verschlechterung ihrer Situation nicht unfähig zu. Zuerst suchten sie einen Ausweg in der Flucht von der Stadt auf das Land. Aufgezogen, oft aus verfallenen Farmen bestiebelten sich wieder. Im Mittelwesten und Süden tauchte die Pioniertätigkeit aus Uragrohauters Zeiten wieder auf, es wurde verloren, obd, unfruchtbare Landstriche urbar zu machen. Zahlreiche Goldsucher besiedelten im Westen längst aufgelassene Minen, deren kommerzielle Ausbeutung sich nicht mehr lohnte. Brachliegende Grundstücke an den Rändern der Städte verwandelten sich in Gemüsegärten.

Überproduktion steht in U. S. A. mangelhafter Kaufkraft der Massen gegenüber. Der Farmer, dessen Scheunen zum Verkauf voll sind, findet für seine Produkte keinen Markt; der Warenhausbau des Kaufmanns steht beständig, da die nötigen Käufer für sein reichhaltiges Lager ausbleiben; die Stagnation des Warenhandels wiederum legt viele Fabriken still, andere arbeiten stark reduziert. Inmitten all des Überschlusses an Naturalien und Waren sind Millionen arbeitswilliger Menschen dem Hunger ausgesetzt.

Amerikas ultramoderne Zivilisation, die das wirtschaftliche Paradoxon der Armut inmitten der Fülle eben erlebt, sieht sich zur Rückkehr zum primitiven System des Tauschhandels gezwungen. Arbeitslose lernen ohne Geld zu leben.

In einer mit ungeheurer Schnelligkeit um sich greifenden Bewegung schließen sich die Beschäftigungslosen Amerikas zusammen, um die Arbeit ihrer Hände gegen Erfordernisse des Lebens einzutauschen. Statistische Schätzungen zeigen, daß heute mindestens eine Million Menschen in den Vereinigten Staaten ihren Lebensunterhalt durch direkten Austausch von Arbeitsleistung gegen Nahrungsmittel erwerben, 350 000 davon allein in Kalifornien, 100 000 in Seattle, 40 000 in Colorado und so weiter.

150 Organisationen

In 29 Staaten sind, so wird der "Wiener Allg. Zeit." aus New York geschrieben, 150 verschiedene Tauschhandelsorganisationen fast gleichzeitig entstanden. Alle einander ähnlich, kaum zwei einander gleich, spiegeln sich in jeder die besondere Eigenart und Denkmöglichkeit der Stadt, in welcher sie entstanden. Trotz der Gleichheit des Zwecks bilden sie eine Fülle seltsamer Kontraste und Entwicklungstendenzen, von möglicherweise einmal abgehaltenen primitiven Tauschmärkten, bei denen Geld als Zahlungsmittel streng verboten ist und jeder das Seine für sich ausgetauscht und eintauscht, bis zu hochorganisierten Gesellschaften, gelegentlich inkorporiert, in denen jedes Mitglied individuelle Nutzen abschafft und nach besten Kräften für das Gesamtwohl der Organisation arbeitet.

Schulgeld in Kühen

Eine Louisiana Staatsuniversität zum Beispiel handelt kürzlich Wissenschaft gegen Fleisch ein, indem sie das Schulgeld für eine Farmerstochter mit neun Kühen festsetzte und gleich auch in Empfang nahm. Ein Institut in Illinois schloß einen Vertrag auf Lieferung von Hühnern für den Speisesaal gegen die Ausbildung eines Jungen.

In Los Angeles besteht eine Tauschstelle von Waren gegen Arbeitsleistungen, wobei beide Tauschpartner Mitglied der Organisation sein müssen. Besitzer von Nahrungsmitteln, Baumaterial, Bekleidungsstücken und anderen Gebrauchsgegenständen bringen diese zur Geschäftsstelle, die sie dafür zu festgelegten, dem Marktpreis entsprechenden Werten kreditiert. Dieser Kredit wird gegen Arbeiten, die vom Kreditor gerade benötigt werden, verrechnet. Das Bureau handelt Hilfsarbeiter und Professionellen und leistet die gewünschten Leute für die notwendigen Dienstleistungen und Reparaturen. Der Arbeitgeber andererseits wird für die von ihm geleistete Arbeitszeit ebenfalls zu festgelegten Tarifen kreditiert und kann im Ausmaße seines Kredites bei der Zentralstelle, Nahrungsmittel und Kleidungsstücke beziehen.

Solch einer Gruppe, selbst wenn sie die ganze Gemeinde umschließt, ist es jedoch nicht möglich, ihre Mitglieder mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen. Doch der unausstehbaren Ausgabe, Löden zu füllen und müßige Arbeiter mit bargeldarmen Arbeitgebern in Kontakt zu bringen, wird auf diese Weise gedielt.

Arzte, Ingenieure, Lehrer

Einige dieser Selbsthilfe-Organisationen haben sich rapid entwickelt und bis ins Fabrikationsgebiet von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen ausgedehnt; sie kaufen auch Unterstandlosen Wohnung durch den Austausch von Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten gegen Miete.

Die Natural Development Association in Salt Lake City, eine dieser Tauschhandelsgesellschaften der Arbeitslosen, umschließt fast alle Aktivitäten des Lebens. Zu ihren Mitgliedern zählen nicht nur Professionelle, sondern auch Arzte, Zahntechniker, Ingenieure, Lehrer und Beamte. Sie unterhält eine eigene Kaserne, Schneiderei, Schusterwerkstätte und Gerberei; ein aufgelassenes Kohlenbergwerk wird exploriert. Auch ein Warenhaus wird von ihr geführt, das neben selbstgebackenen und konservierten Nahrungsmitteln, Geflügel und Molkereiprodukten, auch in Stoffen, Hemden, Kleidern, Unterwäsche, Mützen, Angügen, Möbeln, Seifen, Bettzeug und Baumaterial, ähnlich von Mitgliedern hergestellt, handelt.

Die grundlegende Schwierigkeit, mit welcher solche erzeugende Gruppen zu kämpfen haben, ist die Beschaffung von Werkzeugen und Maschinen. Es wird nun an einem Plan gearbeitet, wonach die diversen Gemeinden aus öffentlichen Unterstützungsfonds diese schwerer erlangbaren Geräte beschaffen sollen.

Die Tauschhandels-Zentrale

So sehr haben sich die Tauschhandelsorganisationen im letzten Jahr in den Vereinigten Staaten entwickelt, doch eine Zentralstelle für Tauschhandel (Emergency Exchange Association) in New York ins Leben gerufen wurde, um gewissermaßen als Vermittlungsbureau für den Warenaustausch zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Bezirken zu dienen.

Es wird von einigen hervorragenden Sozialökonomien ohne Vergütung geleitet und bezweckt, z. B. die stillstehenden Maschinen in der Industriestadt A mit den überschüssigen Naturalien und Rohstoffen der Farmer in B mit Arbeitsplätzen zu beschäftigen. Ein Teil des erzielten Fertigproduktes geht sodann an den Farmer als Bezahlung für das gelandete Rohmaterial, ein Teil an die Selbsthilfeorganisation der den Betrieb bedienenden "Arbeitslosen", die dafür in Erzgeld bezahlt werden, und der Rest für Miete an den Besitzer der Maschinen.

Oder: Eine einzelne Gruppe hat z. B. Überschuss an Käpfeln, jedoch Mangel an Kartoffeln. Sie wendet sich

an die Zentralstelle, die ebenfalls für den Warenaustausch der einzelnen Organisationen untereinander sorgt.

Als Postautos, von Beschäftigungslosen repariert und gefahren, Segel-Schoner, mit arbeitslosen Seelen aus bestimmt, bejagten, wo möglich, den Gütertransport zwischen den einzelnen Gruppen. Wo aber militärisches Geld erforderlich ist, um für Eisenbahntransporte usw. zu bezahlen, wird die Unterstützung von Wohlfahrtsorganisationen in Anspruch genommen.

Die Zentralstelle hilft auch neuen Gesellschaften bei der Gründung und Organisation und übt eine beratende Funktion aus.

Erzgeld

Wie immer gut auch organisiert, bleibt Tauschhandel doch stets eine primitive und schwierige Methode des Warenaustausches. Unsere ganze Zivilisation ist auf den Gebrauch von Geld als Zahlungsmittel eingestellt. Praktische Erfahrung scheint die Notwendigkeit eines jahrl. Mediums zu beweisen.

Die Tauschhandelsgesellschaften riechen auf immer neue Schwierigkeiten. Daher begannen sie Erzgeld (scrip) auszugeben, das an Stelle legaler Währung unter den Mitgliedern zirkuliert. Jede Gruppe drückt ihr eigenes Notgeld in Form von Kreditcoupons, gewöhnlich in Scheinen von fünf Cent bis zu fünf Dollar. Alle Mitglieder arbeiten für eine bestimmte Entlohnung — meist 20 Cents pro Stunde — werden mit diesem Erzgeld bezahlt und können dafür Waren von der Organisation kaufen.

Das Warenhaus der Natural Development Association hat einen durchschnittlichen Tagesumsatz in Erzgeld dem Werte von 2500 Dollar entsprechend. Regelrechtes Geld wird nicht verwendet.

Inzwischen findet das Erzgeld ein immer weiteres Zirkulationsfeld. Zwar nicht durch Gold, dafür aber durch Arbeitsleistung und Produkte der Tauschhandelsorganisationen gedeckt, entfleien sich nach und nach auch Geschäftsfälle und Privatpersonen innerhalb der eigenen Gemeinde, es an Zahlungsbasis anzunehmen. Gleichsam als Hilfswährung gehen die Kreditcoupons der lokalen Gruppe nun innerhalb der Gemeinde von Hand zu Hand und wirken wie legales Geld.

Ein Beispiel: Farmer A. hat für die Lieferung von Brennholz von der Tauschhandelsgesellschaft 10 Dollar im Erzgeld erhalten. Er bezahlt hieron 8 Dollar an Dachdecker B. für die Reparatur seines Daches. Dachdecker B. begleicht hiermit seiner Zimmerfrau die Miete von 5 Dollar, die darum im Laden der Frau C. die sich bereit erklärt hat, Erzgeld in Empfang zu nehmen. Ware kauft Frau C. schuldet der Tauschhandelsgesellschaft für diverse Tischarbeiten 7 Dollar und beruft die eingegangenen 5 Dollar in Erzgeld zum Teilgleich dieser Schuld.

In Salt Lake City wird das Erzgeld der Natural Development Association auch in Privatbanken und einer Privatpostbanklinie in Empfang genommen.

Mindestens eine Million Arbeitslose in den Vereinigten Staaten kaufen heute Arbeitsleistungen und Waren mit Geld, das weder gesetzliche Deckung, noch Ermächtigung der Regierung hat, aber dennoch als solches funktioniert.

Die Idee des Erzgeldes wird von immer weiteren Kreisen aufgenommen und es wird vorausgesagt, daß vor Schluss des Jahres 1883 viele Millionen Menschen in Amerika Geschäfte ohne gesetzliche Zahlungsmittel tätigen werden. Massenbewegungen entspringen eben oft der Initiative des Volkes direkt, ohne Hilfe von "Reformen". Ob dieser neue Schritt zu einem Ausweg aus der Krise führt wird, bleibt noch abzuwarten. Vorläufig hilft jedoch dieses Notgeld, Speise auf viele sonst leere Tische zu bringen.

Die Leipziger Richard Wagner-Fete

Von C. von Bürgel

Leipzig, den 18. Februar 1883.

Heute von 50 Jahren verschied Richard Wagner in Leipzig, jährlich umjungen von Frau Cosima, Max Achenbach, Schillers, in dem fürstlich erschienenen Lebensstromen Richard Wagners unter dem Titel "Feuerzauber" das kampfgefüllte Schicksal und das stille Ende dieses Genies. Es ist kein Wunder, daß Richard Wagner, der sich als eine neue Urgewalt durchsetzte, mit allen bestehenden Gemälden zusammenprallte. Darunter auch in besonders drastischer Weise mit seiner Geburtsstadt Leipzig.

Prof. Max von Schillings, der zur Gedächtnisfeier die historische Hauprede hielt, kam in feinstmöglicher Weise auch auf das Verhältnis der Stadt Leipzig zu ihrem großen Sohn zu sprechen. Wenn wirklich Wagner seinem Ursprungsort ab und zu nie zu großen Stichen gezwungen fühlte, meinte Prof. von Schillings, so muß bei der "Schuldfrage" doch im Auge behalten werden, daß ein in jedem Sinne des Wortes revolutionäres, überall an den Grenzen des Gewohnten rüttelndes Menschenkind dazu verurteilt sein mußte, in Konflikt mit dem bestehenden zu geraten. In den stürmischen Jünglings- und ersten Monatsjahren haben sich die Kämpfe in der Baderstadt bis zu jener Katastrophe des Jahres 1849 zugespitzt. Der aus der Heimat Verbannte, der Befreiungsstreit ablegte, wie etwa: "Mein Leben ist ein Meer von Widersprüchen" oder "der meiner Natur entsprechende normale Zustand ist die Exaltation, während die gemeine Ruhe ihr anormaler Zustand ist", dieser vulkanische Mensch mußte ja auch noch



Richard Wagner in Porzellan.

Zum 50. Todestag Richard Wagners hat die Staatliche Porzellanmanufaktur in Meissen diese von Professor Paul Boerner geschaffene Wagner-Plakette herausgegeben.

in reissten Jahren mit den Hütern der "ewig gestirnten" Ordnung in unerträgliche Spannungen geraten. Es liegt daher etwas Rührendes darin, daß Leipzig sichtlich bemüht ist, diese Spannungen als möglichst gering hinzu stellen, während andererseits die geradezu großartigen Veranstaltungen der Geburtsstadt zur Feier ihres größten Sohnes berechtigt und bei den schweren Zeiten zu bewahren sind.

Denn auch mit dem Staat ist der Revolutionär Wagner hart aneinander gekommen. Jetzt nahm der Reichskanzler Hitler mit mehreren Ministern an der Feier teil und bildete beim Gedächtnisfest neben Frau Wagner und Fred Wagner und ihrem Sohn Wieland den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Zirkels, mit dem die Feier begann. Und auch die Presse des Inn- und Auslandes, die Wagner zu seinen Lebzeiten so schwer geschädigt, die alles getan hat, um ihn nicht hochkommen zu lassen, muß sich scham und ehrfurchtsvoll vor seinem Denkmal beugen.

Es war ein schöner Gedanke, den 75jährigen Generalmusikdirektor Karl Muck die Wagnermuß bei der Gedächtnisfeier leiten zu lassen, denn diese praktische, romanische Gestalt, an Richard Wagner und Ernst Theodor Amadeus Hoffmann mahnend, personifizierte lebendige Wagnerüberlieferung. So bildeten das Vorspiel zu "Parsifal" und das zu den Meistern von Nürnberg Höhepunkte musikalischen Erlebens.

Die Gesellschaft, die im altherühmten Gewandhaus verammt war, zeigte eine Fülle von hochbedeutenden Persönlichkeiten, wie man sie selten bejammen sieht. Neben den Vertretern der Reichsregierung und verschiedener Landesregierungen saß man das diplomatische Corps aus Berlin, an der Spitze den französischen Botschafter und den Gesandten der Schweiz, Zürich und Paris sind in den schwersten Jahren Wagners ihm Zuschauersitz zwischen, aber auch mit Italien, dessen Botschafter gleichfalls des

SPORT und SPIEL

Die gestrigen Boxkämpfe des T. B. Sokol

b. m. Im Populären Theater in der Petrikauer Str. 195 warnte gestern der T. B. Sokol auf, welche in manchen Gewichtsklassen sehr interessante Kämpfe brachten. Die 4 l. o. Siege zeugen davon, daß die Kämpfe erbittert geführt waren. Der beste Kämpfer war unstrittig Wolski, welcher als neue Hoffnung von Łódź angesehen werden muß.

Die Kampfergebnisse lauten: Bantamgewicht: Kramczynski (Sokol) — Józef (Gener). Kramczynski fängt vielversprechend mit Gradenierien an, wird jedoch in der 2. Runde mit rechten Kinnhaken erwischt, ruht bis 8 auf den Brettern aus, um beim nachherigen Haken ausgezählt zu werden. Karwacki (G) — Leszczynski (S). Leszczynski hat eine präzise Linie Grade und siegt nach Punkten. Feder gewicht: Krulikowski (G) — Dobrzynski (S). Krulikowski ist tonangebend, trotzdem wird Unentschieden gegeben. Mikołajczyk (G) — Dworzak (S). Dworzak ist physisch überlegen. Mikołajczyk meidet den Kampf, so daß der Ringrichter den Kampf abbricht. Technischer l. o. Sieger in der 2. Runde Dworzak. Leichtgewicht: Muszynski (S) — Roguszewski (Jedn.). Durch linken Haken siegt Roguszewski in der 2. Min. 40 Sek. der 2. Runde durch l. o. Weltergewicht: Wolski (G) — Juzwiak (S). Die rechten Haken von Wolski sind derartig zermürbend, daß Juzwiak viermal auf den Brettern ausruht. In der 2. Runde gibt der Sekundant zu Gunsten Wolski auf. Muszynski (Jedn.) — Renz (T. B.). Knappe, aber verdienter Punktsieger Muszynski. Mittelgewicht: Gruchala (S. Mittelgewicht) — Ostrowski (G. Weltergewicht). Technisch ist Ostrowski in jeder Kampfesphase überlegen und siegt verdient nach Punkten. Im Ring amtierte Herr Sieverta (Jedn. zone).

b. m. Städtekampf im Ringen Łódź — Breslau. Die Breslauer Ringerauswahlmannschaft weist am 5. März in Polen, um einen Städtekampf gegen Polen auszutragen. Der Posen Schwerathletische Verband schlug dem Łódźer Verband die Austragung eines Treffens Łódź —

Breslau am 6. März in Łódź vor. Der Łódźer Verband nahm in seiner letzten Sitzung diesen Vorschlag an, so daß der interessante Städtekampf am 6. März im Saal des T. B. "Kraß", Glownastr. 17, steigen wird.

b. m. Eishockeyspiele in Sicht! Nachdem der Frost die Eisflächen im Hellenenhof und auf dem LAS-Platz wieder brauchbar gemacht hat, rüsten unsere Hockeyclubs, um am Sonnabend und Sonntag Eishockeyspiele auszutragen. Am Sonnabend soll dann im Hellenenhof das Meisterschaftsspiel Union-Touring — Triumph steigen und am Sonntag der Rest der fälligen Meisterschaftsspiele (Triumph — Schützenclub-Łódź und Matkabi — Schützenclub-Zgierz). Der Łódźer Meister LAS wird am Sonntag das Revanchetreffen mit dem Thorner LAS austragen.

Campbells Angriff auf den Schnellkeitsrekord

Sir Malcolm Campbell, der britische Automobilrennfahrer, gab gestern bekannt, er werde, falls das Wetter günstigen Charakter annehmen würde, die Probefahrten auf seinem „Blauen Vogel“ aufnehmen. In den Wagen wurde bereits der neue Motor von 2600 HP eingebaut. „Vor allem trage ich mich mit der Absicht, die Tüchtigkeit meines Wagens einer Probe zu unterziehen“, führte Sir Malcolm Campbell aus, „wobei ich nicht beabsichtige, die Schnellkeitsgrenze von 150 bis 170 Meilen in der Stunde zu überschreiten. Die Terrainverhältnisse am Meerestrande sind vorderhand noch nicht derart, um mir zu erlauben, eine größere Schnelligkeit beim Training zu entfalten“.

Der Vorarbeiter

Der Deutsch-Amerikaner Schaaf, der sich bei seiner Bogniederlage durch Carnera beim Aufschlagen auf die Bretter eine Gehirnblutung zugezogen hatte und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht wurde, mußte dort einer sehr schwierigen Gehirnoperation unterzogen werden. Schaaf konnte dadurch nicht mehr gerettet werden, sondern starb am Montag abend. Der hervorragende Boxer hat nur ein Alter von 25 Jahren erreicht.

Aus aller Welt

Probewohnung in Berlin

Umzug — gratis!

Aus einem in der "B. Z." veröffentlichten Artikel erfahren wir, daß in Berlin zahllose Läden trotz Rückgang der Mieten gegenüber der Friedensmiete um 50 Prozent leer bleiben. Jede Möglichkeit wird heute mitgenommen, aus den verlassenen Läden Kapital zu schlagen. Sie werden auf Tage vermietet, sie werden als „Attrappen“ benutzt, mit schönen Auslagen dekoriert — nur um ernste Mieter anzulocken, um den Wert des Ladens zu steigern. In der Friedrichstraße haben sich jetzt viele Schuhverkäufer niedergelassen. Sie ziehen mit ihrem Lager gegen Tagesmiete ein, müssen jeden Abend abrechnen und werden an die Lust gefest, wenn nach Geschäftsschluss das Geld nicht auf dem Tische liegt. Läden, die in der oberen Friedrichstraße seit Jahren nicht mehr weggehen, fristen ihr Dasein mit einer bis zweitägigen Auktionsgeschäften. Im Westen entstehen von Tag zu Tag in den mietelosen Läden kleine Speisewirtschaften. In einer verschwiegenen Ecke baut man einen Gaslochern — bis auch diese Scheinheirlichkeit ihr Ende findet. In einem Hause am Kurfürstendamm ist der Wirt darauf verfallen, die unwirtschaftlichen Büros in Wohnungen zu verwandeln, hier entsteht über Nacht ein modernes Apartment-Haus.

Ein Wettbewerb der Unterbietung ist eingerissen. So gibt es Probewohnungen für einen Monat, Gratisumzug und noch andere Vergünstigungen.

Eine Rettung in diesen schwierigen Verhältnissen

scheint nur ein Wechsel der Vermietungsform bringen zu können. Am Rollendorfplatz hat man den Versuch unternommen, ein großes Ladengeschäft messeähnlich an verschiedene Ständeinhaber aufzuteilen. Jeder Stand hat seine eigene Kasse und ist eigener „kleiner“ Herr im Laden, die Bedienung wird möglichst einheitlich uniformiert.

Hindenburg grüßt das brasilianische Deutschtum. Die deutschen evangelischen Kirchen in Brasilien sind bekanntlich dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund angeschlossen, der als ständigen Vertreter Propst G. Funke nach Porto Alegre entsandt hat. Propst Funke, der gegenwärtig in Deutschland ist, und schon verschiedentlich über die Lage der 600 000 evangelischen Deutschen in Brasilien berichtet hat, ist auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg in privater Audienz empfangen worden. Er nahm den Bericht über die Lage der deutschen Kolonisten mit warmer Aufnahme entgegen und hörte mit großer Begeisterung von der Treue, die sie ihrer deutschen Heimat bewahrt haben. Zum Schlus der Audienz überreichte er dem Propst ein schriftliches Grußwort mit eigenhändiger Unterschrift zur Übermittlung an treu gesinnte Deutsche in Brasilien. Das Grußwort lautet: „Liebe zum neuen Vaterland, Treue dem alten Mutterland, das sei der Sinn, in dem alle Brasilianer deutschen Blutes sich immer neu zusammenfinden.“ pz.

Was eine Dame von Welt auf Reisen braucht. In Wien wurde die aus Paris eingetroffene Witwe des dortigen Kommerzienrats Grünbaum verhaftet, weil sie „vergessen“ hatte, ihr Gepäck zu verzollen. Eine Reaktion desselben förderte zutage: Schmuck im Werte von annähernd einer Million Schilling; fast zwanzig Pelze,

und Wirkten beteiligten Ländern haben sich zu diesem Zweck mit dem Richard-Wagner-Denkmal-Verein zusammengeschlossen. Den Zeitläufen Rechnung tragend, soll gegenüber dem Palmengarten ein großes Gelände das dem Wollen Wagners gemäße Gepräge erhalten. Ein Richard-Wagner-Heim soll entstehen, in dem das Gedächtnismal stehen soll. Wie Herr Goerdeler während des Empfangs der Stadt Leipzig mitteilt, sind schon so große Spenden am ersten Tage angekündigt worden, daß die Errichtung des ganz Deutschlands geltenden Richard-Wagner-Denkmales sichergestellt erscheint.

Goerdeler erinnerte an das Wort Wagners: „Mit Deutschlands Wiedergeburt und Gedenken steht und fällt das Ideal meiner Kunst. Nur in jenem kann dieses gedeihen“. Wagner wurde dieses Wort erfüllt. Die Nachgeborenen schöpften in schwerer Zeit aus Wagners urdeutscher Kunst Kraft und Willen zu gemeinsamer, einigender und befriedender Arbeit. Von ihr möge das Denkmal späteren Geschlechtern Kunde geben.

Blick in die Zeitschriften

Orient und Occident. Staat — Gesellschaft — Kirche. 12. Heft. In Verbindung mit Nicolai Verdjajew und Erwin Reißner und einer Arbeitsgemeinschaft von Deutschen und Russen herausgegeben von Prof. Fritz Lieb, Bonn, und Pfarrer Vic. Dr. Paul Schütz, Schwabendorf bei Marburg. Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig. 48 Seiten Großformat. Preis 3.— Rm.

Ein bedeutsame und im tiefsten un- besten Sinne des Wortes interessante Zeitschrift für alle Gelehrten und Hochgebildeten, die sich für Russland, den Orient, und für das romanisch-katholische Überland in ihren Auswirkungen und Ausstrahlungen auf das protestantische Deutschland interessieren. Das

darunter ein Zobelmantel, ein Nerz, ein Nutria, Hermelin- und andere Mäntel; fünfzig Paar neue Strümpfe und 46 Toiletten von großem Wert. Frau Grünbaum, die eine sehr elegante und lebenslängige Dame sein soll, treibt, so wird erklärt, großen Kleider- und Schmucklager und führt seines großen Mengen Pelze, Kleider und Schmuck mit sich, die sie für unentbehrlich hält.

„Depressions-Banquet“. Amerikas kommender Präsident Roosevelt hat an einem „Depressions-Banquet“ teilgenommen, das ihm zu Ehren von dem Gouverneur von Pennsylvania gegeben wurde. Menü: Suppe — mit Lachs gefüllte Kohlrouladen — Dessert. Die Nahrungsmittel waren auf dem New Yorker städtischen Markt getauft, der die Arbeitslosenbelastung befürchtet. Für jedes Gedecht waren nur dreieinhalb Cent ausgegeben worden (30 Groschen) — es war das gleiche Menü, wie die Arbeitslosen in Pennsylvania es für denselben Preis täglich haben können.

Rundfunk-Nuggete

Freitag, den 17. Februar.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert 10.00: Nachrichten. 12.00: Weiter. Ansahl: Schallplatten. 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Zeitchriftenchor. 18.00: Täglicher Haustanzkonzert. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Unterhaltungsmusik. 20.15: Hörfolge. 22.15: Weiter. Kreise Sport. 23.00—24.00: Nachrichten u. Tanz. Leipzig. 389,6 M. 06.35: Frühstückskonzert (Schallpl.). 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 12.00: Weiter. Ansahl: Konzert. 16.30: Konzert. 17.30: Stunde mit Büchern. 18.00: Masken und Larven. 18.25: Englisch. 19.00: Das Emdé-Orchester spielt. 20.00: Aus den deutschen Volksbüchern. 20.45: Brünner-Zyklus. 21.50: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht (Schallpl.). 22.05: Nachrichten. Ansahl: bis 24.00: Zur Unterhaltung (Schallplatten).

Brüssel. 325 M. 06.35: Morgenkonzert. 08.15: Wettervorhersage. Gymnasium für Haustiere. 11.45: Konzert. 13.05: Wettervorhersage. Schallplatten. 14.05: Schallplattentanzkonzert. 20.30: Sonate, Brahms. 21.20: „Weefend“. Lufthspiel von Co-ward. deutsch. 23.00—24.00: Nachrichten und Tanz.

Prag. 488,6 M. 10.10: Schallplatten. 11.00: Schallplatten. 12.00: Zeit. Übertragung von Brünn. 12.10: Schallplatten. 13.40: Schallplatten. 16.10: Übertragung v. Brünn. 17.05: Kammermusik. 20.00: Konzert. 21.00: Zeit. Ansahl: Orchesterkonzert.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“. Łódź, den 15. Februar 1933.

Thermometer: 8 Uhr: — 5,5 Grad C.; 12 Uhr: — 3 Grad C.; 20 Uhr: — 4,5 Grad C.

Barometer: 742 mm gestiegen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel der „Reduta“: „Sprawa Moniki“.

Teatr Kameralny. — „Egiptka pszenica“.

Teatr Popularny. — „Znak na drzwiach“.

Heute in den Kinos

Adria: „Ein Lied... ein Kuß... ein Mädel“. (Gustav Fröhlich, Martha Eggerth).

Capitol: „Der Mensch, den ich getötet habe“ („Der Mensch, den das Gewissen trieb“) (Monty Carroll, L. Barrymore, Phillips Holmes).

Casino: „Romeo und Julie“.

Coriol: „Die Liebe des Don-Kosaken“. — „Das Sternengeschwader“.

Grand-Kino: „Hallo, Paris, Hallo, Berlin“.

Luna: „Ich bei Tag und du bei Nacht“. (Räthe v. Nagy, Fernand Gravier).

Metro: „Ein Lied... ein Kuß... ein Mädel“.

Oswiatowe: Für Erwachsene: „Das Mädchen aus dem Pal“ (Kenta Desni, Harry Liedtke); für Jugend: „Der erzählerische Herr“ (Douglas Fairbanks).

Palace: „Erlöschende Flammen“ (Clive Brook).

Przedwiośnie: „Die blonde Venus“ (Marlene Dietrich).

Splendid: „10% für mich“ (Tola Mankiewicz, Krusowksi).

Victoria: „Blutiger Osten“ (Olga Obarsta, Mieczyslaw Cybulski).

ig Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Leinwebers Nacht. (Platz Wolności 2) J. Hartmanns Nacht. (Münzstraße 5) W. Danielczyk (Petrikauer Straße 127) A. Pejtelmann (Cegielnianstraße 32) J. Cymer (Wulczańska 37) A. Woicicki (Naujorkowskastraße 27).

vorliegende Heft trägt den Untertitel: „Der Protestantismus als Mütte“. Dieser Begriff ist einmal ganz räumlich zu verstehen: der deutsche Protestantismus als Mütte, als Grenzschilde zwischen Orient und Occident und die ihm aus dieser Lage heraus aus erwähnenden Aufgaben. Dann aber wollen die Herausgeber das Wort noch anders verstanden wissen: wie aus dem Gelehrtenwort hervorgeht, in dem wir folgende Gedanken ausgesprochen finden: „Die Mütte ist Gott selbst. Protestantismus war immer Befreiung und Verleidung dieser Mütte. Was heute vor sich geht, ist ein Verlust der Mütte. Es geht um die Mutter der Welt. Es geht um die Peripherie will selbst Mütte sein. Die Dinge suchen heute alle ihre eigene Mütte... Wenn alles weicht und der Verführung der zentralen Mächte der Zeit erliegt, dann ist die Stunde der Kirche gekommen, des Amtes der Mütte zu walten. Die Vollmacht, aus der heraus sie es tut, heißt sola fide. Der Bezeugung des sola fide in politisch bewegter Zeit dient dieses Heft“. Auf dies Gelehrwort folgt ein Artikel des Pariser russischen Professors G. Florowitsch, der die Krise des deutschen Protestantismus behandelt und in dieser Krise zugleich eine Krise der Reformation sieht. Die Krise der Reformation aber kann nach Florowitsch „nur durch eine geistige Rückkehr zur Kirche über die Überlieferung der Väter, die Patriarchat der Kirche, gelöst werden“. Mit will der Zusammenhang dieser Abhandlung mit dem Gelehrtenwort nicht recht klar werden, doch ist es im vorherigen Orient über den Protestantismus denkt... Erwin Reißner legt sich in seinem Abhandlung „Zwischen Paradies und Reich“ mit der Ethik der Ordnungen der dialektischen Theologie auseinander und weiß zwei berühmten Vertretern dieser Wissenschaft des Tages geziemend manche Wahrheit zu sagen, die ihnen kaum gefallen wird. Den Leithäfen des Gelehrtenworts kommt am nächsten die Abhandlung „Deutschland als Exponent protestantischer Weltlichkeit“ von Hinrich Knittermeyer, der dies für sich nachweist, daß es heute gilt „aufrechtzuhalten und durchzuleben im Widerpruch gegen die beiden Hälften der Welt die Freiheit des Glaubens, die Freiheit der Erkenntnis und die Freiheit der Tat, das Erbe der Reformation, das Erbe der Aufräumung und den mit der Zukunft des deutschen Staates verbundenen eigensten Auftrag der Gegenwart.“ J. Will.



Allen unseren Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Karl Blagens

im Alter von 88 Jahren am Mittwoch, den 15. Februar, um 11 Uhr vormittags, nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unseres teuren Enkels findet am Freitag, den 17. Februar, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kaliskistraße Nr. 13, aus auf dem Friedhof zu Rostice statt.

Die tieftrauernden Kinder.

Bruchkranke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüpplungen Leidende!

Schwere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch ältere Verkrüpplungen dürfen nicht verschoben werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Keiner Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwirbelungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilmethoden meiner Methode bestätigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüpplungen und gegen sich bissende Buckel (Höder) spezielle orthopädische Korsets. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Platztüte — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.

Besichtigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Barone, Prof. Dr. A. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Łódź, Wulcaniela 10, Kront, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9-13 und 15-19. Achtung! Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankeschreiben.



3269

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Łódź, Wulcaniela 10 (Kront, Parterre) meinen herzlichsten Dank aus für die mir fachhändig und zweckmäßig angelegte Bandage seiner Methode gegen meinen Hoden- und Nabelbruch. Dank dem großen Spezialisten bin ich gegenwärtig vor Anfällen gesichert und, obwohl ich schon 75 Jahre alt bin, fühle ich mich sehr wohl.

(—) M. Grajman, Aleksandrow, Spacerowa 23.

Dr. Bruno Sommer

8 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-29
Haut, Geschleiss- und Neurienleiden.

Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-8 Uhr. An Sonn-
tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.
Besonderes Wartezimmer für Damen. 3394

Zahnarzt

3303

Julius Olszaniecki

Chirurg für Mundhöhlekrankheiten
ist umgezogen nach der
Piotrkowska 72, Tel. 228-64 (Grand hotel).
Empfängt von 11-1 und von 4-7 Uhr abends.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-
behandlung in der Heilanstalt
(Operationen etc.) wie auch ambula-
torisch von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 4-
4 1/2 Uhr abends. 3955

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Brillanten, Gold und Silber.
verschiedene Schmucksachen sowie Lombardquit-
tungen kauft und zahlt die höchsten Preise.
M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Moderne Schlafzimmer- und Spe-
zialschlafzimmer-Einrichtung, in bekannter gu-
ter Ausführung, billig zu verkaufen. Möbel-
tischlerei O. Hempel, Sienkiewicza 59. 5290

Wechsel auf 31. 50.—, zahlbar am 3. 2.
1933 mit dem Giro B. Scherling, Aussteller Fer-
dinand Schramm, ist verloren gegangen. Vor An-
taus desselben, evtl. mit geändertem Datum, wird
gewarnt. 5296

11 000 Złoty auf 1. Hypothek, auf 2-stödige-
ges Haus, Stadtmitte, per 20. April 1933 gefügt.
Zu erfragen: Nawrotstraße 49, Wohn. 18. 5301

4000 Złoty auf 1. Hypothek oder gegen
sichere Garantie zu leihen gefügt. Adresse zu er-
fragen in der Geschäftsstelle der "Freien Presse".
5302

Damen und Herren (alleinstehende)
finden alle, was ihr Herz begeht, durch meinen
sehr großen Bekanntenkreis. Chevermittler, Sien-
kiewicza 79, Wohn. 28. 5279

1 Morgen Ackerland an der Tkacka-
straße, ist zu verpachten. Näheres: Kilińskiego 78,
beim Hauswirt. 4072

Theaterverein "Thalia"

"SCALA"-THEATER

Szrodmiejska 15 (Cegelniana)

Sonntag, den 19. Februar, pünktlich 5.30 Uhr nachm.

populäre Vorstellung!

"Stöbifel"

Schwank in 3 Akten von G. Arnold und E. Bach.

Der größte Lacherfolg der Galion!

Preise der Plätze: Parkett 3, 2,50, 2 und 1 Złoty; Logen und Balkon 3 Złoty; Amphitheater 1,50 und 1 Złoty; 2. Balkon 1 Złoty; Galerie 60 Groschen.

Karten im Vorverkauf bei G. E. Kestel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

ALFRED ZONER

ŁODZ-Radogoszcz, Zgierzer Chaussee Nr. 63/67

Telefon Nr. 141-26

Fabrik und Lager von Maschinen

für die Druck- u. Papier-Industrie

Spezialfabrik für Transportgeräte.

Herstellung von geschliffenen und polierten
Zinkplatten für Klischees und Druck.

Maschinen für Buch- u. Steindruckereien,
Buchbindereien und Kartonnagenfabriken.

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschi-
nen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschi-
nen, Pappenbiegemaschinen, Stanzmaschinen, Muster-
schneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und La-
gerwagen jeder Art, Transporttische, Gelenkketten.

Kein Aufladen. **Automatische Hubwagen** Kein Ausladen.
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und
Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter
Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengiessanstalt. **Autogene Schweißerei.**

Prompte Lieferung. **Beste Ausführung.**

3958

Husten

Heiserkeit, Nasen-,
hals-, Lufttröhrenkatarrh
und ähnl. beseitigen

Heilkräuter "POLANA"

Reg. Nr. 1349. Pr. 2.— Zł.

Bei Nervenleiden
und Sialotropigkeit
Kräuter

"NERVOTIN"

Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 Zł.

Zu haben in allen Apo-
theken sowie in der erzeu-
genden Apotheke von

Dr. pharm.

R. Rembieliński

Lodz, Andrzeja 28,

Telefon 149-91.

Dort selbst jegliche Heilkräuter
frischer Sammlung

„RENAISSANCE“ Petrikauer Str. 60

Neueröffnungs Filiale: Petrikauer Straße 167

empfiehlt Menü, abonn. Zł. 1,50

Sehr Neuhheiten in 5 Sprachen.

KLEJE ROŚLINNE: FORTIL®

1 linne,

do celów przem. i hurtu dostarczamy dla
wygody i oszczędności miejscowych
odbiorców na wagę, licząc w drobn.
od 1—10 Kilo, — za gotówkę przy odbiorze:

Zł. — 70 gr. za 1 k. Eskalepu intr.

— 180 . . . 1 . Fortili przem.

— 185 . . . 1 . Szybkolepu do gumow.

w naczyniach do zwrotu.—

Przy ilości od 10 kilo wzwyż 1 beczkowo
udzielamy 10—20% rabatu.

Specjalne kleje — po cenach fabr.

„Eskal“, fabr. przew. rośl. Poznań
Przedst. w ŁODZI, ul. Piastk. 199, tel. 143-84.

Laden mit Zimmer und Küche, zwei Zim-
mer und Küche sowie Werkstatt direkt vom Wirt-
schaft zu vermieten. Wulcaniela 151.

Ein sonniges, zweitenstriges Zimmer zu
vermieten. Zu erfragen beim Wirt, Wulcani-
elastraße 210.

Sonniges möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wulcaniela 117, Wohnung 5.

Gutschein

Gültig für Freitag, den 17. Februar

von 2—3 Uhr nachmittags

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der "Freien Presse".

Theaterverein "Thalia"

"SCALA"-THEATER

Szrodmiejska 15 (Cegelniana)

Sonntag, den 19. Februar, pünktlich 5.30 Uhr nachm.

populäre Vorstellung!

"Stöbifel"

Schwank in 3 Akten von G. Arnold und E. Bach.

Der größte Lacherfolg der Galion!

Preise der Plätze: Parkett 3, 2,50, 2 und 1 Złoty; Logen und Balkon 3 Złoty; Amphitheater 1,50 und 1 Złoty; 2. Balkon 1 Złoty; Galerie 60 Groschen.

Karten im Vorverkauf bei G. E. Kestel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Theaterverein "Thalia"